Kreisverband
Offenbach a. M. – Stadt e. V.

Festschrift zum 100sten Geburtstag 2019

Vorwort

Wir haben diese Festschrift so gestaltet, dass Sie die Historie der Offenbacher AWO von der Gründung bis heute nachlesen können. Aus diesem Grund wurde die Festschrift zum 80-jährigen Jubiläum 1999 teilweise aus dem Original übernommen und bis 2019 fortgeführt. Ein eigens gegründetes Gremium traf sich über ein Jahr lang, um die Geschichte der AWO und ihrer Töchter fortzuschreiben und die Feierlichkeiten und Veranstaltungen unter dem Motto „100 Jahre AWO" zu planen und durchzuführen. Karl Heinz Eitel, Kurt Henninger, Kurt Herrmann jun., Holger Hinkel, Frank Hofmann, Jana Holecek, Brigitte Koenen, Jürgen Lassig, Jürgen Platt, Wolfgang Reuter, Thomas Ruff, Grete Steiner und Erich Strüb trafen sich regelmässig um Material zu sichten, Kontakte zu knüpfen und Erinnerungen auszutauschen. Auch echte „AWO-Kenner" beteiligten sich mit ihren Erinnerungen und persönlichen Fotografien am Inhalt dieser Festschrift. Wir danken Irmgard A. Baumann, Heidi Evers, Maria Luckhaus, Brigitte Sauer und allen, die an der Erstellung dieser Festschrift mitgewirkt haben. Obwohl meist aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt

- Wir bestimmen – vor dem geschichtlichen Hintergrund der Arbeiterwohlfahrt als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt im Interesse der Hilfsbedürftigen und sozial Schwachen. Dies Ziel verfolgen wir mit professionellen Dienstleistungen und mit der Förderung von ehrenamtlichem Engagement.

- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftiche Visionen.

- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.

- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.

- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an; sie sind kunden- und leistungsorientiert sowie wirtschaftlich effizient.

- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

- Wir wahren unsere politische Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, wir gewährleisten die Transparenz unserer Arbeit.

- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Aus dem INHALT

1919 baute u.a. Margarethe Steinhäuser die lokale Organisation der AWO in Offenbach auf. Bereits 1913 gab es in Offenbach schon die „Ferienspaziergänge für Proletarierkinder".

1933 verboten die Nazis die AWO. Die finanziellen Mittel und die Einrichtungen wurden beschlagnahmt. Unter Missbrauch von AWO-Geldern und -Einrichtungen wurde eine NS-Wohlfahrtsorganisation gegründet. Diese Entwicklung bedeutete das Ende der seit zwanzig Jahren bestehenden Kinderfreizeiten in Offenbach. Viele AWO-Aktive wurden polizeilicher Kontrolle unterworfen.

1946 erfolgte die Wiedergründung der Offenbacher AWO. Margarethe Steinhäuser, die „Mutter von Offenbach", Marie Herber und Else Herrmann organisierten „Hilfe für Offenbach".

1949 stellte die Stadt Offenbach der AWO ein ca. 10.000 qm großes Gelände in der Vordermark des Offenbacher Stadtwaldes zur Verfügung.

1963 begann der Aufbau wichtiger ambulanter Dienste, die Errichtung der Werkstätten im Hainbachtal und der ersten Reha-Werkstatt in angemieteten Räumen an der Frankfurter Straße.

1966 übertrug die Stadt Offenbach der AWO die Betreuung der Altentagesstätte Hessenring, später bekannt als Else-Herrmann-Haus bzw. inzwischen Else-Herrmann-Saal.

1968 startete die AWO „Essen auf Rädern" mit 32 Mahlzeiten pro Tag.

1970 wurden zunächst 15 Menschen mit geistiger Behinderung in die „Beschützenden Werkstätten" im Hainbachtal aufgenommen.

1976 Einweihungsfeier der Werkstätten Hainbachtal

1977 nahm erstmals eine Gruppe Kinder und Jugendlicher mit Behinderung an der Stadtranderholung teil. Ebenfalls 1977 fand das Uhrtürmchen der alten Mathildenschule seinen heutigen Platz.

1986 wurde die „Häusliche Krankenpflege" eingerichtet.

1987 wurde das AWO-Salon-Orchester gegründet, das bis heute mit stolzen 227 Stücken bei unterschiedlichsten Veranstaltungen das Publikum begeistert.

1996 zog die Reha-Werkstatt in die Lindenstraße ein.

2000 wurde die Werkstätten Hainbachtal gGmbH gegründet.

2004 die Reha-Werkstatt Dietzenbach.

2006 startete der CAP-Markt in Obertshausen.

2009 eröffnete das Stadtcafé (heute FRIEDA – einfach lecker)

2012 wurde die Werkstatt in Rödermark eingeweiht.

2015 wurde die Kita „Fuchsbau" ebenfalls fester Bestandteil der Arbeit der AWO.

2018 eröffnete die Tafö Rödermark.

2019 pünktlich zum 100. Geburtstag, nahm die Tagesförderstätte in Mörfelden-Walldorf ihre Arbeit auf und im August ging die inklusive Wildbachschule in Betrieb.

Impressum

Festschrift der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Offenbach a. M. – Stadt e. V.
Waldstr. 351 – 63071 Offenbach – Telefon (069) 85 00 26 – Telefax (069) 85002 – 101
Internet: http://www.awo-of-stadt.de

HERAUSGEBER: Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Offenbach a. M. – Stadt e.V.
Kurt Herrmann, Vorsitzender

REDAKTION, GESTALTUNG, ANZEIGEN: Jana Holecek, Thomas Ruff

FOTOS: AWO Offenbach a. M. – Stadt e. V.; Irmgard A. Baumann, Roland Dörr, Karl-Heinz Eitel, Heidi Evers, Jana Holecek, Guntram Kirchner, Maria Luckhaus, Jürgen Platt, Wolfgang Reuter, Brigitte Sauer, Erich Strüb

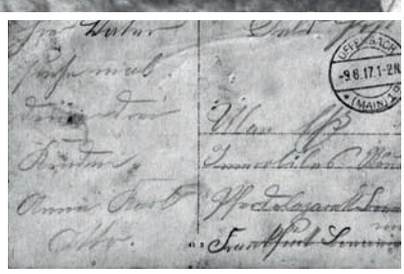
DRUCK und VERSAND: Lettershop, Lindenstr. 4, 63071 Offenbach

Spendenkonten

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Offenbach am Main – Stadt e.V.
IBAN: DE51 5055 0020 0000 0213 50
BIC: HELADEF1OFF
Sparkasse Offenbach

Werkstätten Hainbachtal
gemeinnützige GmbH
IBAN: DE98 5502 0500 0006 6014 00
BIC: BFSWDE33MNZ
Bank für Sozialwirtschaft

Diese beiden Aufnahmen von „Ferienspaziergängen“ im Hainbachtal stammen von Postkarten aus dem Jahr 1917. Die Originale sind im Besitz von Frau Irmgard A. Baumann. Eine der Karten trägt den Poststempel vom 9.8.17, adressiert an ihren Großvater: Ulan Hess, Pferdelazarett, Frankfurt-Bonames.



Die ersten Anfänge 1913

Bereits ab dem Jahr 1913 haben Arbeiterfrauen, die dann auch an der Gründung der Offenbacher AWO beteiligt waren, „Ferienspaziergänge für Proletarierkinder" organisiert. In einigen Quellen wird in diesem Zusammenhang sogar das Jahr 1908 genannt. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Aktivitäten von Margarethe (Gretchen) Steinhäuser.

Der Aufenthalt im Freien und gemeinsame Aktivitäten waren für die Kinder eine Möglichkeit, ihrem harten Alltag wenigstens in der Ferienzeit entfliehen zu können. Ausschlaggebend war auch in Offenbach die sichtbare Not vieler Menschen und ihre fatalen Auswirkungen auf die Kinder. Die soziale und wirtschaftliche Situation der Arbeiterschaft war nicht nur in Offenbach – einer Stadt mit einem traditionell hohen Anteil an Arbeiterfamilien – außerordentlich schlecht. Der erste „Ferienspaziergang für Proletarierkinder" fand in den Herbstferien 1913 statt. Ab Montag, dem 29. September versammelten sich bis zu 1.200 Kinder zwischen 13 und 14 Uhr auf dem Wilhelmsplatz, um dann gemeinsam auf den Sportplatz der „Freien Turnerschaft" zu wandern.

Der Alltag der Offenbacher Arbeiterkinder war durch harte Belastungen geprägt. Nicht selten trugen die Kinder dazu bei, den kargen Lohn der Eltern aufzubessern. Beispielsweise mussten von vier Uhr früh bis zum Schulbeginn Brötchen oder Zeitungen ausgetragen werden. Häufig waren die Kinder an der industriellen Heimarbeit ihrer Eltern beteiligt. Die Gesundheit der Kinder wurde zudem durch die meist katastrophalen Wohnverhältnisse beeinträchtigt. Ein Großteil der Offenbacher Arbeiterschaft wohnte im Kleinen oder Großen Biergrund bzw. am Hafen. Die Wohnungen waren klein, oftmals feucht und sie verfügten über schlechte sanitäre Einrichtungen. Trotz dieser Situation mussten viele Familien noch an sogenannte „Schlafgänger" ihre Betten stundenweise vermieten, um ihre materielle Basis etwas zu verbessern. Ca. zehn Prozent der Arbeiterkinder starben zu dieser Zeit, bevor sie das vierte Lebensjahr erreichten.

Ein Hauptziel der Arbeiterfrauen, die die Ferienspaziergänge organisierten, war die unmittelbare Linderung von aktueller Not. Bei der stichwortartigen Zusammenfassung ihrer Ziele wird deutlich, dass diese praktische und unmittelbare Hilfe stets mit einer in die Zukunft gerichteten politischen Konzeption verbunden war.

So wurde beabsichtigt

- Kinder aus den bedrückenden Wohnverhältnissen herauszuführen und ihnen in der freien Natur die Möglichkeit zu ungestörtem Spiel zu geben
- die Erziehung von Kindern nicht mehr alleine den Kirchen oder dem finanzstarken Bürgertum zu überlassen
- den Kindern ein Hineinwachsen in die sozialistische Arbeiterbewegung zu ermöglichen
- den Arbeiterkindern ein solidarisches Bewusstsein zu vermitteln.

1914

Ermutigt durch die hohe Beteiligung an den Ferienspaziergängen der Herbstferien 1913 erneuerten die Arbeiterfrauen nun in den Sommerferien 1914 ihr Ferienangebot.

Die Notwendigkeit der Maßnahme wurde wieder bestätigt: An den sieben Wanderungen dieses Jahres nahmen mehr als 1.000 Kinder pro Tag teil.

Während des 1. Weltkrieges wurde die Maßnahme erstmals durch die Stadt Offenbach mit Geld und Sachmitteln im Rahmen der „kommunalen Kriegsfürsorge" unterstützt. „Bürgerliche Hilfsdamen" der Kriegsfürsorge arbeiteten mit den Arbeiterfrauen zusammen. Durch die bessere materielle Ausstattung konnten zusätzlich zu den Getränken auch belegte Brote ausgeteilt werden.

Auf dem Gelände der „Freien Turnerschaft“ befanden sich an manchen Tagen bis zu 6.000 Kinder. An dem jetzt als „Ferienspaziergänge für Volksschulkinder“ bezeichneten Angebot nahmen mehr als sechzig Prozent aller Volksschulkinder Offenbachs teil.

Das Geburtsjahr 1919

Margarethe Steinhäuser baute die lokale Organisation der Arbeiterwohlfahrt in Offenbach auf. Sie organisierte wieder gemeinsam mit anderen Frauen die „Walderholung“ dieses Jahres. Zudem wurden Zeltlager für die Kinder Offenbachs ermöglicht. Für Frauen wurden Nähstuben eingerichtet. Das Engagement der AWO Helferinnen war ausschließlich ehrenamtlich. Die Ferienspaziergänge hatten wieder eine Beteiligung von mehr als 6.000 Kindern an einzelnen Tagen.

1920

Aus finanziellen und personellen Gründen konnten in den Jahren 1920–1923 in Offenbach keine Ferienspaziergänge durchgeführt werden. Das Engagement verlagerte sich auf die Durchführung von Kindererholungskuren. Einer geringeren Anzahl von Kindern konnte so gezielter geholfen werden. In einem von der AWO gepachteten ehemaligem Jagdschloss bei Seeheim/Darmstadt konnten von Mai bis September jedes Jahres für jeweils vier Wochen fünfzig bis sechzig besonders bedürftige Kinder eine Erholungskur durchführen.

1924

Infolge der Inflation musste die AWO im Jahre 1923 die Kindererholung in Seeheim/Darmstadt aufgeben. In den Sommerferien fanden nun wieder Ferienspaziergänge statt. Die wirtschaftliche Situation der Familien hatte sich gegenüber der Nachkriegszeit deutlich gebessert. Dies zeigte sich auch an niedrigeren Teilnehmerzahlen. Die AWO organisierte in Zusammenarbeit mit Jugendlichen der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) und den „Kinderfreunden“ die Ferienspaziergänge; es kam zu einer Öffnung für moderne pädagogische Konzepte mit einer damit einhergehenden partnerschaftlicheren Beziehung von Kindern und Erziehern sowie zu einer Reduzierung des freien Spiels zugunsten von Theatergruppen, naturkundlichen Wanderungen, Vorlesungen, Sprechchören und Geländespielen.

1927

Am 01.07.1927 wurde Elisabeth (Lisbeth) Crönlein Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Offenbach.

1928

Erstmals erfolgte die Organisation der Kinderferienfreizeit direkt durch den „Ortsausschuss der Arbeiterwohlfahrt“ Offenbach. Im Rahmen der Konzeption fanden moderne pädagogische Überlegungen ihren Niederschlag: Eine „Kinder-Republik Freie Turner“ entstand auf der Rosenhöhe. Die Kinder konnten im Rahmen einer demokratischen Lagerselbstverwaltung praktische Kenntnisse von Demokratie erlangen. Die meist jugendlichen Helferinnen und Helfer verstanden sich als gleichberechtigte Partner der Kinder. Erstmals wurde eine vorherige Anmeldung der Kinder zu der Ferienfreizeit notwendig. Zudem musste auch ein Beitrag erhoben werden, um die gestiegenen Kosten – täglich wurde auch eine warme Mahlzeit ausgegeben – decken zu können. Die in den Sommerferien ganztägig von 8 –18 Uhr durchgeführte „Maßnahme der örtlichen Erholungsfürsorge der Arbeiterwohlfahrt“ musste aufgrund der sich ausweitenden Weltwirtschaftskrise bereits im Jahr 1929 beendet werden.

1929 Sportplatz – Freie Turner (Foto: Karl-Heinz Eitel)

Im „Führer durch die Ausstellung der Sozialistischen Kulturwoche in Offenbach 1927“ entdecke Wolfgang Reuter folgenden Beitrag der Arbeiterwohlfahrt.:

Die Arbeiterwohlfahrt.

„Staat und Gemeinden können aus eigener Kraft auch nicht annähernd all die Notstände überwinden, die das Volk bedrücken, nicht nur, weil es ihnen an sachlichen Mitteln fehlt, sondern vor allem deshalb, weil sie nur schwer die Hilfe zu jener seelischen Hingabe von Mensch zu Mensch vertiefen können, die ihr die höchsten Werte verleiht. So mancher Hilfsbedürftige wird sein Innerstes niemals behördlichen Akten erschließen, er wird sich aber gern Menschen anvertrauen, die sich aus höheren Beweggründen heraus selbstlos in den freien Dienst der Nächstenliebe gestellt haben. **Staat und Gemeinden bleiben daher in der Fürsorge und der Auswahl der Helfer auf die unterstützende und ergänzende Hilfe der freiwilligen Wohlfahrtspflege angewiesen.**“

Diese Sätze stehen in einem 1923 erschienenen Entwurf zu einer Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums über die Vorarbeiten zu einem Reichswohlfahrtsgesetz.

Sie enthalten die Anerkennung des Eigenwertes der freien Wohlfahrtspflege, ihre Selbständigkeit und Gleichberechtigung gegenüber der öffentlichen Fürsorge.

Als ein Zweig dieser privaten Fürsorge ist die im Jahre 1919 in Berlin ins Leben gerufene Arbeiterwohlfahrt zu betrachten, die neben den konfessionellen Verbänden bestrebt ist, die Nöte zu lindern, die die amtliche Fürsorge aus den verschiedensten Gründen nur zum Teil oder überhaupt nicht berücksichtigen kann. Eine besondere Aufgabe sieht die Arbeiterwohlfahrt darin, vorbeugend zu wirken, durch Bereitstellung von Mitteln für Ferienspaziergänge und Beköstigung der sich beteiligenden Schulkinder, sowie Verschickung von solchen zu mehrwöchentlichen Kuren.

Darüber hinaus sind die örtlichen Arbeiterwohlfahrtsausschüsse bestrebt, Hilfesuchenden zur Seite zu stehen, ihnen die gesetzlichen Wege zu zeigen bei Inanspruchnahme sozialer Einrichtungen und nicht zuletzt in der öffentlichen Fürsorge mitzuarbeiten durch Namhaftmachung ehrenamtlicher Hilfskräfte.

Weite Kreise unseres Volkes sind es, die heute dieser Hilfe bedürfen. Nicht nur in den proletarischen Schichten, sondern bis hinein in die bürgerlichen Reihen hat der Krieg Wunden geschlagen, die gelindert werden müssen. Ohne Ansehen der Person, unbekümmert der politischen oder konfessionellen Zugehörigkeit, übt der Arbeiterwohlfahrts-Ausschuß seine Tätigkeit nach folgenden Richtlinien aus:

Der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt bezweckt die Mitwirkung der Arbeiterschaft bei der Wohlfahrtspflege, um hierbei die soziale Auffassung

MÖBEL
in größter Auswahl, in jeder Preislage, kaufen Sie billig und gut
S. STERN
Offenbach a. M. — Bleichstrasse 41
Franko-Lieferung! Zahlungserleichterung!

der Arbeiterschaft durchzusetzen. Im besonderen will er die gesetzliche Regelung der Wohlfahrtspflege und ihre sachgemäße Ausführung fördern.

Dieser Zweck soll erreicht werden durch:

1. Zusammenfassung aller in der Wohlfahrtspflege tätigen Frauen und Männer.
2. Die Gewinnung neuer Kräfte.
3. Die Schulung der bereits tätigen und der neuherangezogenen Kräfte.
4. Stellungnahme zu allen Fragen der Wohlfahrtspflege in der Oeffentlichkeit und ihre wissenschaftliche Durcharbeitung.
5. Die Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter bei der Besetzung von Stellen und bei der Vermittlung ehrenamtlicher Hilfskräfte für die öffentliche Wohlfahrtspflege.
6. Die Vertretung der Arbeiterschaft bei den Behörden des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungskörper, bei Zusammenschlüssen der Wohlfahrtsorganisationen, sowie der Zusammenarbeit mit gleichartigen Organisationen.

Die ausgestellten Bilder bieten eine anschauliche Darstellung von der Tätigkeit einzelner Arbeiterwohlfahrtsausschüsse, im besonderen aus Hessen. Näheres mag der Besucher aus den ausgestellten Tafeln ersehen.

6 Bilder: Schwarzwaldheim „Ludwig Frank".
7 Bilder: A. W. Bezirk Nürnberg, „Ferienwanderungen".
4 Bilder: A. W. Bezirk Hamburg, „In der Frienkolonie Köhlbrand".
8 Bilder: Ferien-Erholungsfürsorge des Ortsausschusses für A. W. Elberfeld e. V.
7 Bilder: Ferien-Erholungsfürsorge des Ortsausschusses für A. W. Elberfeld e. V.
3 Bilder: A. W. Bezirk Breslau: „Erholungsfürsorge".
4 Bilder: A. W. Bezirk Kiel, „Ferienfahrt".
8 Bilder: A. W. Bezirk Stuttgart, „Ferienwanderungen".
9 Bilder: A. W. Bezirk Magdeburg, „Ferienwanderungen".
4 Bilder: A. W. Bezirk München, „Das Lehrlingsheim".
6 Bilder: A. W. Bezirk Dresden, „Kinderheim in Groß-Sedlitz".
6 Bilder: A. W. Bezirk Köln a. Rh., „Heimstatt der A. W. Köln".
5 Bilder: A. W. Bezirk Kiel, „Kurhaus Clausthal Kellinghusen".
7 Bilder: Eigene Heime der Arbeiterwohlfahrt.

Das Haus der großen Auswahl
Das Haus der billigen Preise

Kaufen Sie Ihre
Herren-, Knaben-, Sport- und
Berufskleidung bei

BERGER & SCHMELZER
OFFENBACH A. M., MARKT 12

10 Bilder: A. W. Bezirk Worms, „Ferienwanderungen".
5 Bilder: A. W. Bezirk Mainz, „Erholungsfürsorge".
19 Bilder: A. W. Bezirk Offenbach. auf Karton aufgezogen.
17 Bilder: A. W. Nieder-Ingelheim, „Gemeindliche Fürsorge (Anregung und Mitarbeit dr Arbeiterwohlfahrt)".

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund.

Noch immer herrscht in der Arbeiterschaft die Meinung vor, daß der allgemein verbreitete Alkoholgenuß ungefährlich sei. Die Gegner eines „guten Tropfens" werden als fanatisch, lebensfremd und als freudlose Gesellen bezeichnet. Schriftsteller, Dichter, Journalisten und andere „Berufene" werden nicht müde, den Alkohol als Freudenspender und Tröster der Menschheit zu preisen. Wo es auch sei, überall finden wir die Trinkgewohnheiten; sie geben auch den Arbeiterfesten Form, bisweilen auch Inhalt und machen sich große Teile der arbeitenden Bevölkerung untertan. Wie wirken sich nun tatsächlich die Trinksitten aus?

Während das deutsche Proletariat in größter Wohnungsnot, in schwerem wirtschaftlichem und gesundheitlichem Elend steckt, werden jährlich Milliarden (1926 über 4 Milliarden Mark) für alkoholische Getränke ausgegeben. Eine von den vielen besseren Verwendungsmöglichkeiten dieses Betrages zeigt das Plakat „160 000 Zweifamilienhäuser". Die Heilanstalten melden eine Zunahme der bei ihnen eingelieferten Alkoholkranken, und trotzdem steigt der Verbrauch des für so bekömmlich gehaltenen Bieres von Jahr zu Jahr. Nicht mehr lange, und wir haben die 1914 auf den Kopf der Bevölkerung fallende Biermenge von 87 Litern nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten. Welche Nachteile hiermit für die geschwächte Volksgesundheit verbunden sind, leuchtet sofort ein, wenn man bedenkt, daß der Alkoholgenuß nicht allein einzelne Organe, wie Herz, Niere, Leber, angreift, sondern die Widerstandsfähigkeit gegen Tuberkulose, Infektionen usw. herabsetzt und die Entstehung vieler anderer Krankheiten begünstigt (Tafel 7 „Alkohol, Krankheit und Tod").

Schon oft genügt ein leichter Rauschzustand (siehe Plakat „Gehirngifte", Tafel 3: „Die Wirkung des Alkohols auf das Zentralnervensystem"), um den davon Betroffenen durch Körperverletzungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sittlichkeitsverbrechen oder ähnliche Vergehen in die Maschen des Gesetzes zu verstricken. Besonders an Sonn- und Feiertagen, wo der Alkohol reichlicher als sonst fließt, ereignen sich die meisten Fälle von Körperverletzung usw., wie dies im Plakat 10 „Alkohol und Verbrechen" veranschaulicht ist. Recht häufig sind Unfälle der Arbeiter auf den Alkoholgenuß

GÜRTLER & HOFFMANN
Elektro- und Radio-Ausrüstungen
Beleuchtungs-Körper
Elektrische Anlagen jeder Art
Telephon 86317 — OFFENBACH A.M. — Domstr. 13
Auf Wunsch Ratenzahlung

1929

Da die finanziellen Mittel für eine ganztägige Ferienfreizeit nicht mehr bereitgestellt werden konnten, kehrte die AWO zum Konzept der Halbtagswanderungen zurück. Diese fanden bis zum Jahr 1932 in den Sommerferien regelmäßig statt.

1933

Die Arbeiterwohlfahrt wurde durch die Nazis verboten. Die finanziellen Mittel und die Einrichtungen wurden beschlagnahmt. Unter Missbrauch von AWO-Geldern und -Einrichtungen wurde eine NS-Wohlfahrtsorganisation gegründet. Diese Entwicklung bedeutete das Ende der seit zwanzig Jahren bestehenden Kinderfreizeiten in Offenbach. Viele AWO-Aktive wurden polizeilicher Kontrolle unterworfen. Dennoch wurde versucht, im Rahmen von scheinbar „unpolitischen" Organisationen (z.B. Sportvereinen) persönliche Kontakte aufrecht zu erhalten. Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes erwies sich diese Kontaktpflege als hilfreich. Die AWO-Aktiven, die vor dem Krieg bereits beachtliches für die AWO-Offenbach geleistet hatten, fanden auch nach dem Krieg schnell gemeinsame Ansatzpunkte für die wieder erforderlich werdende Nothilfe.

1945

Die Stadt Offenbach glich einem Trümmerfeld. Bombenalarme und Bombenangriffe standen immer noch auf der Tagesordnung. Am 17. März ließ das Alliierte Oberkommando über Frankfurt, Offenbach und Umgebung Flugblätter abwerfen. Die Bevölkerung wurde hierin aufgefordert, das Gebiet zu verlassen, da es einem erbarmungslosen Bombardement ausgesetzt werde. Dieses fand glücklicherweise nicht statt. Die US-Armee konnte die Stadt kampflos einnehmen. Die unmittelbare Angst ums Überleben war endlich zu Ende. Die Probleme und Sorgen der Menschen bestanden jetzt darin, dass

- die Versorgung mit Nahrungsmitteln stark eingeschränkt war
- die Lebensmittelzuteilungen gering waren
- eine Ausgangssperre verhängt wurde, so dass man das Haus nur zweimal täglich für zwei Stunden verlassen durfte
- der Schwarzmarkt und der Tauschhandel blühte.

Viele Menschen wurden wieder von mittelbarer Nothilfe abhängig. Es schlossen sich engagierte Kräfte der Arbeiterbewegung zusammen, um diese Hilfe zu organisieren.

Am 26. März 1945 erfolgte der Einmarsch amerikanischer Truppen in Offenbach. Der Zweite Weltkrieg war vorbei. Die Stadt Offenbach war zu 36 % zerstört, die Luftangriffe hatten 467 Menschenleben gefordert. Von 29.000 Wohnungen der Vorkriegszeit waren mehr als die Hälfte zerstört oder beschädigt. Die Einwohnerzahl Offenbachs hatte sich von 1939 bis 1945 von 85.000 auf 68.000 reduziert. Die Bevölkerung war von folgenden Problemen besonders betroffen

- Unterernährung
- fehlender Wohnraum
- Mangel an Brennmaterial
- fehlende Kleidung
- mangelhafte medizinische Versorgung
- erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten.

„Von unten“ wurden die Probleme wieder angepackt. Wieder waren es viele jener Menschen, die bereits vor dem Krieg in der AWO aktiv waren, die nun unmittelbare Hilfe leisteten. Dabei stand ihnen zu dieser Zeit noch keine „Organisation“ zur Seite. Ehrenamtlich trugen diese Helferinnen und Helfer dazu bei, dass Not gelindert wurde.

„Ferienerholung in den Sommerferien“ von Erich Strüb

1946 führte die AWO erstmals eine Ferienerholung für Offenbacher Kinder durch. Teilweise ausgehungerte und unterernährte Kinder im Alter von fünf bis 13 Jahren verbrachten ihre Sommerferien bei der AWO – in den beiden ersten Jahren (1946 und 1947) auf der Rosenhöhe und auf dem „Kur- und Spielplatz“, später im Naturfreundehaus. Ab 1948 fand die Ferienerholung im „Hainbachtal“ statt. Eine enorme Organisationsaufgabe, für ca. 1.000 Kinder diese Freizeiterholung zu gestalten und die dafür notwendigen Helferinnen und Helfer zu bekommen. Der Vorstand der AWO mit dem Vorsitzenden Georg Winter, den Vorstandsmitgliedern Willi Barbier, Kurt Herrmann sen., Anna Strüb/Ebert, Gretchen Steinhäuser, Marie Herber und den ehramtlichen Helferinnen und Helfern Ludwig Crönlein, Lisbeth Crönlein, Richard Ebert, Grete Mühlen, Mariechen Schiela, Liesel Klein, Liesel und Georg Bücking, Änne Pfeifer, Annemarie Assion/Herrmann, Kätschen Zoll (und viele mehr) sorgten für das Leibliche Wohl und für Freizeitbeschäftigungen. Morgens gab es ein Brötchen mit Kakao, mittags ein warmes Essen und zum Abschluss ein Rosinenbrötchen mit Milch oder Kakao.

Oma Herrmann und ihre MitarbeiterInnen

Wie kamen die Kinder zur Walderholung? Dies war eine Glanzleistung der Geschäftsführung und der städtischen Straßenbahn. Aus Bürgel/Rumpenheim kamen die Kinder mit einer Sonderstraßenbahn der Linien 27/28, von der Innenstadt mit der Linie 27, von Bieber und der Bieberer Straße mit Bussen. Von der Endstation wurde dann unter Aufsicht der Helferinnen und Helfer durch den Wald das Gelände der AWO im Hainbachtal angesteuert. Pünktlich um 8.30 Uhr konnten dann die Kinder mit dem Frühstück versorgt werden. Die Kinder waren altersgemäß aufgeteilt: die 12- und 13-jährigen waren bei Ludwig Crönlein und Erich Strüb eingeteilt, 10- und neunjährige waren bei verschiedenen Tanten. Grete Mühlen betreute die sieben- und sechsjährigen, die fünfjährigen Kinder waren bei den Tanten Lisbeth Crönlein und Brigitte Hübner/Sauer.
Die Küchen-Brigade bestand aus folgenden Personen: An der „Gulaschkanone“ Gretchen Steinhäuser und Marie Herber, in der Küche Anna Ebert und Richard Ebert, Liesel Klein, Gretchen Steinhäuser und Marie Herber. Die Gulaschkanone war die erste Warmverpflegung.

Der Personalbedarf zur Durchführung der Ferienerholung, um ca. 1.000 Kinder und Jugendliche zu versorgen und zu beaufsichtigen, war enorm hoch. Dazu war eine gründliche Planung und Organisation notwendig, damit jederzeit ausreichend Helferinnen und Helfer vorhanden waren. Einige Helferinnen und Helfer hatten ihren jährlichen Urlaub angepasst, um die ehrenamtliche Tätigkeit für die AWO, trotz einer beruflichen Tätigkeit, durchführen zu können. Der tägliche Ablauf während der sechswöchigen Ferienzeit war in der Regel folgendermaßen:
Nach Eintreffen der Kinder und Jugendlichen wurden sie von Tante Else Herrmann begrüßt und nach der Einteilung in die verschiedenen Altersgruppen zu ihren Betreuern geführt. Jetzt gab es erst einmal ordentlich zu Futtern. War das Frühstück beendet, ging es weiter zu Gruppenspielen, zum Geschichten erzählen (zum Beispiel mit Onkel Ludwig „Der ewige Dauerlutscher"), Singen mit Tante Lisbeth und Tante Brigitte, Basteln mit Onkel Ludwig und seinen Helfern, Waldspaziergängen z.B. zum Falken-Wieschen, Hainbach stauen, Schnitzeljagden oder Kreisspielen mit den Tanten Gretel, Annemie und Helga. Um 12 Uhr gab es pünktlich Mittagessen, in den ersten Jahren viele Suppen aus der Gulaschkanone. Nach Fertigstellung einer Küche mit den dazugehörigen Einrichtungen wurden dann je Werktag verschiedene Gerichte gekocht.

- *Nach dem Essen eine Stunde Mittagsruhe*
- *dann Gruppenarbeit: Volkstanz, Singen, Basteln, Theater und Babbeln*
- *gegen 15.30 Uhr mittags Kakao mit einem Rosinenbrötchen*
- *gegen 16.30 bis 17.00 Uhr wurde dann die Heimreise angetreten.*

Gretchen Steinhäuser und Else Herrmann

Marie Herber verteilt Brötchen und Gretchen Steinhäuser schenkt Kakao aus

Nachmittägliches Geschichtenerzählen von Onkel Ludwig mit dem Thema „Dauerlutscher"

Zum Ferienende trugen alle Gruppen für eine Abschlussveranstaltung verschiedene Theaterstücke und Gruppenspiele vor. Tante Lisbeth hatte gemeinsam mit Tante Brigitte Volkstänze und Lieder einstudiert. Onkel Ludwig hatte sich die Älteren vorgenommen, um einige Theaterstücke einzuproben. In der Regel kurzweilige Stücke wie zum Beispiel „Eine Familie geht auf Reisen" oder „Wie geht man mit seinem Taschengeld um". Tante Grete Mühlen und Tante Helga Bartel zeigten mit ihrer Gruppe Ringeltänze. Aber zunächst bedankten sich die Gruppensprecher aus der Gruppe der Älteren bei den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für die Betreuung – insbesondere bei Tante Else Herrmann. Viele Eltern und Geschwister waren zur Abschlussfeier gekommen. Auch die Offenbacher Prominenz wurde begrüßt.

Bei der Begrüßung Tante Else Herrmann und Bürgermeister Flieg von der Stadt Offenbach

Auf den Bildern unter anderen: Heinz Colloseus, Ingeborg Fischer geb. Colloseus, Elke Mühlen, Grete Mühlen, Helga Feuerbach geb. Bartel, Erich Strüb, Dr. Elke Magnus geb. Appelmann, Ingrid Appelmann, Hannelore Baumann und Kurt Herrmann jun.

Große Freude war die Schnitzeljagd.

An einer selbsterstellten Kletterstange wurden kräftig die Muskeln trainiert.

Viele Tanten beschäftigten die Kinder/Jugendlichen mit Brett- und Singspielen (Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Kreis herum). Fußballmannschaften wurden aufgestellt und am Ende der Ferienwochen gegen die Caritasjugendlichen und Evangelische Jugend Turniere ausgetragen. Vorher wurde natürlich ordentlich trainiert. Auf dem Programm stand öfters Wandern: Das Ziel war unter anderem das Wieschen im Wald am Hainbach und ein Wasserloch an der „Lerchenallee", an der heutigen Autobahn. Auch das letzte Wolfsdenkmal wurde besucht. Abschließend müssen wir dankbar sein, dass die Arbeiterwohlfahrt den Offenbacher Kindern in den Schulferien eine Walderholung mit Verpflegung ermöglichte. Auch und gerade nach dem verheerenden Krieg war es notwendig, den Kindern eine Stätte der Begegnung zu bieten. Hier war auch der Beweis, wie schnell sich viele freiwillige Helferinnen und Helfer fanden, um für die Kinder und Jugendlichen da zu sein. In der Gemeinschaft lernte man wieder zueinander zu finden und wünschte sich, nie wieder einen Krieg zu erleben.

Zum Schluss noch ein Bild aus der Historie, das etwa um 1930 entstanden sein dürfte.
(Quelle: Karl-Heinz Eitel)

Kinder-Speisung Ferien-Spaziergänge der Arbeiter-Wohlfahrt

Der Neubeginn 1946

In diesem Jahr erfolgte die Wiedergründung der Offenbacher Arbeiterwohlfahrt unter dem Vorsitzenden **Georg Winter**. Margarethe Steinhäuser, die „Mutter von Offenbach", Marie Herber und Else Herrmann organisierten gemeinsam mit anderen Organisationen die „Hilfe für Offenbach". Die unmittelbare Linderung der Nachkriegsnöte stand wieder einmal im Vordergrund der AWO-Aufgaben. So befasste man sich:

- mit der Einrichtung von Suppenküchen
- mit der Verteilung von Care-Paketen
- mit der Einrichtung von Nähstuben.

Gleichzeitig wurde an die Vorkriegstradition der Ferienaufenthalte für Kinder in diesem Jahr angeknüpft. Eine zweiwöchige Ferienerholung wurde angeboten. Trotz der schwierigen materiellen Situation konnte der Ferienaufenthalt der Kinder ganztags ermöglicht werden. Im Vordergrund stand wieder einmal, dass den Kindern die Möglichkeit zum Aufenthalt in einer durch Nachkriegsnöte weniger belasteten Umgebung gegeben wurde. Drei Mahlzeiten wurden pro Tag an die Kinder ausgegeben.
Da der Sportplatz der „Freien Turner" nur noch im Jahr 1946 zur Verfügung stand, musste in den Folgejahren auf drei andere Gelände ausgewichen werden. Die etwa 650 beteiligten Kinder verbrachten dann ihr Ferien

- auf dem Platz der Naturfreunde
- auf dem Dressurplatz des Polizei-Schutzhundevereins und
- auf einem unbenutzten Platz des Vereins für Naturheilkunde.

1949

Die Stadt Offenbach stellte der AWO ein ca. 10.000 qm großes Gelände in der Vordermark im Offenbacher Stadtwald zur Verfügung. In Selbsthilfe wurden eine erste Baracke und eine provisorische Küche errichtet. So konnten in den Sommerferien bereits wieder 200 Kinder für vier Wochen ihre Ferien verbringen.

Dieses Gelände ermöglichte im Vergleich zu den früheren Plätzen wesentlich bessere Spielmöglichkeiten für die Kinder. In den folgenden Jahren wurden die Einrichtungen immer wieder erweitert und verbessert. Neue Spielgeräte wurden aufgestellt, Unterstellmöglichkeiten geschaffen und die Kapazität der Küche wurde vergrößert. Schließlich wurden bis zu 800 Kinder der Altersgruppe von 5 – 14 Jahren auf dem Gelände versorgt.

Bis zum Ende der fünfziger Jahre stand im Vordergrund der Ferienfreizeit eine Verbesserung der gesundheitlichen Konstitution der Kinder. Trotz „Wirtschaftswunder" verbesserte sich die Lebenssituation der Wenigverdiener nur langsam.

1951

Fritz Schmidt war AWO-Vorsitzender. Die AWO-Offenbach beteiligte sich aktiv an den Sammlungen für das Müttergenesungswerk. Mitglied im Ehrenkomitee war Else Herrmann. Im Jahr 1952 erbrachte der Blumen- und Kärtchenverkauf sowie eine Listen-Sammlung, die gemeinsam mit anderen Organisationen durchgeführt wurde, den Betrag von 1.581,47 DM für diesen guten Zweck.

1952, Linie 27
(Foto: Karl-Heinz Eitel)

„Schöne Ferien im Hainbachtal“ von Wolfgang Reuter

Es war im Sommer 1948, da fuhren 50 Kinder aus Bürgel mit Susi Witzel zu den Ferienspielen ins Hainbachtal. Ein Sonderzug der Straßenbahnlinie 27 brachte uns bis zur Endhaltestelle. Von da an ging es zu Fuß durch den Wald zum Ferienplatz.

Wichtig war für alle, die wir ziemlich ausgehungert waren: Es gab jeden Mittag ein Essen aus der Gulaschkanone und nachmittags ein Rosinenbrötchen und Kakao. Wer versuchte, eine zweite Portion zu ergattern, der konnte Gretchen Steinhäuser kennenlernen, die an der Gulaschkanone eisern darüber wachte, dass der Eintopf gerecht verteilt wurde und vor allem für all die hungrigen Mäuler reichte. Ein zweites Brötchen konnte schon eher erlangen, wer es verstand, sich mit „Tante Brigitte“ (heute Brigitte Sauer) gut zu stellen.

Aber es ging in der Ferienerholung nicht nur ums Essen. Austoben konnte man sich beim Völkerballspiel mit dem schweren Medizinball. Mit Lisbeth Crönlein wurde geturnt, Seilspringen war sehr beliebt.

Mit Ludwig Crönlein übten wir Stegreifspiele ein, die wir bei der Schlussfeier vortrugen. Ich erinnere mich an das Hans-Sachs-Spiel „Der Rossdieb zu Fünsing“. Nach dem Mittagessen war Ruhepause angesagt. Ludwig nutzte oft die Gelegenheit zum Erzählen oder Vorlesen.

Ein besonderes Erlebnis bleibt mir in Erinnerung: Auf dem Heimweg gab es im Wald einen Überfall. Als Indianer verkleidete Kinder aus Tempelsee („die Boretty-Bande“) stürzten sich mit Geheul auf die Kinder aus Bürgel. Sie wurden zwar mit vereinten Kräften zurückgeschlagen, aber von da an begleiteten uns mehrere Erwachsene auf dem Rückweg zur Straßenbahn – die Indianer ließen sich nicht mehr sehen, obwohl immer wieder von ihnen die Rede war.

Bis auf den heutigen Tag habe ich die schönen Ferien im Hainbachtal in bester Erinnerung.

AWO-„Walderholung“ im Hainbachtal um 1952, Erinnerungen von Karl-Heinz Eitel

Ludwig Crönlein, von den Kindern der AWO-Walderholung damals „Onkel Ludwig“ gerufen, war leidenschaftlicher „Kameramann“ und so ist es nicht verwunderlich, dass er als Betreuer der Kinder und Jugendlichen oft die Aktivitäten auf dem Hainbachtal-Gelände gefilmt hat. So sind wertvolle Dokumente erhalten, wie zum Beispiel, als die Kinder an der Haltestelle Wald-/Ecke Bismarckstraße in die Straßenbahnlinie 27 einsteigen, mit Ziel Brunnenweg, der Endstation der Linie 27. Von da aus „wanderten“ die Kinder durch den Wald zur Walderholungsstätte der Arbeiterwohlfahrt. Oft wurde während dieser Wanderungen gesungen. „Lisbeth“ Crönlein, die Ehefrau von Ludwig, gab dabei den „Ton“ an. Wenn die Kinder durch das Eingangstor der AWO gingen, war links eine Blechhütte zu erkennen und rechts war das Küchengebäude. Dahinter schloss sich eine Holzhalle an, unter der die Mahlzeiten eingenommen wurden.
1952, sieben Jahre nach dem Ende des II. Weltkrieges, gab es immer noch Mangel an Lebensmitteln. Kinder waren oft „unterernährt“ und Geld für Urlaub, so etwas gab es damals nicht. So war die Walderholung der Arbeiterwohlfahrt eine willkommene Hilfe für Familien, ihre Kinder in eine kostengünstige Erholung während der Sommerferien zu schicken. Auf dem Waldgelände im Hainbachtal gab es viele Möglichkeiten der unbeschwerten und ausgelassenen Ferienfreuden. Zum Beispiel gab es eine Kletterstange, eine Rutschbahn, Wippen, ein Rohrgestell,durch das man „hindurchkriechen“ konnte. Und als Besonderheit gab es die Erzählstunden von „Onkel Ludwig“. Die waren bei den Kindern so beliebt, dass es oft hieß: „Ach Onkel Ludwig, erzähl uns noch eine Geschichte“. Noch heute, im Jahre 2019, sind den damaligen Kindern der Walderholung diese Geschichten wie: „Der Zauberdauerlutscher“ oder die Geschichte vom „Krug mit dem Wulle-Wulle-Bäuchlein“ in Erinnerung geblieben. Wenn die „Glocke“ vor der Küche ertönte, die von einer Küchenhelferin geschwungen wurde, rannten alle Kinder zur Holzhalle an der Küche um zu essen. 1952 gab es noch „Blechteller“, auf die die Kinder oft mit den Löffeln lautstark trommelten und gemeinsam den Text sangen: „Wir haben Hunger, Hunger, Hunger, haben Hunger, Hunger, Hunger, haben Hunger, Hunger, Hunger, haben Durst“. Nach dem Essen durften die „Kleinen“ unter Aufsicht der Betreuerinnen auf Decken auf der Wiese etwas ruhen und die Jugendlichen beschäftigten sich mit Basteln, Brett- und Kartenspielen. Täglich wurden Wanderungen im Wald unternommen; die wurden fast immer mit von den Kindern gesungenen Liedern begleitet.

1956 Lisbeth Crönlein - Mittagsruhe

AWO-Küche, 1956 in Offenbach

März 1957, Kiedrich, Kur

1958, ich war 12 Jahre alt, begann auch für mich die Zeit der selbst miterlebten Walderholung im Hainbachtal. Lisbeth und Ludwig Crönlein war das Betreuerehepaar, das mir heute noch in Erinnerung ist. Sie waren es, die – wie selbstverständlich auch die anderen Betreuerinnen und Betreuer – mit vollem Einsatz den Kindern während der sechswöchigen Stadtranderholung alles gaben, um diesen eine frohe Ferienzeit zu ermöglichen. Oft wurden die Mahlzeiten im Freien eingenommen. An langen Holztischen saß man zum Beispiel unter den Bäumen und fluchte wegen der Bienen, die oft auf dem Marmeladenbrot landeten. 1958 war auch das Jahr, in dem sich die ersten Kontakte zu den „Falken" ergaben. Onkel Ludwig war ja nicht nur seit 1952 der Leiter der Stradtranderholung der AWO sondern auch Gruppenleiter bei den „Falken" in Offenbach. In der Bismarckstraße, in dem Haus befand sich auch das Sanitätshaus Kasper, betreute er einen Kinderhort. Regelmäßig zeigte er dort seine Stummfilme im Dunklen, wie im richtigen Kino. Das war für mich immer eine „Sensation", wenn zum Beispiel die Charly-Chaplin-Filme gezeigt wurden; da gab es halt immer was zu lachen.

Es war die Zeit, zu der es nur ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer für die Kinder während der Walderholung gab. Else Herrmann, Lisbeth Crönlein und noch viele andere Freiwillige waren sechs Wochen in der Küche, in der Verwaltung und als direkte Betreuer/innen für das Wohl der Kinder tätig. „Tante Lisbeth" beschäftigte die kleinen Ferienkinder. Es wurde oft im Kreis getanzt, Seilspringen war an der Tagesordnung und es wurde auch viel gesungen. „Onkel Ludwig" war ein Naturfreund. Oft ging er mit „seinen" Kindern in den nahen Wald, zeigte und erklärte ihnen das Wunder der Natur. Natürlich wurde mit dem Taschenmesser auch mal ein Schiff aus der Baumrinde oder ein „Wanderstock" geschnitzt. Am nahegelegenen Hainbach konnte man eine „Quelle" erkunden und, wenn es das Wetter erlaubte, durften wir sogar im Hainbach „baden", was mehr ein Planschen war. Jedenfalls gingen die Stunden im Wald wie im Fluge vorbei und man freute sich auf jeden weiteren Tag. Damals, wie auch heute noch im Jahre 2019 – im Auftrag der AWO liegt die Organisation der Stadtranderholung inzwischen bei „Kaleidoskop" – wird am Ende einer Woche oder mindestens am Ende der Walderholung ein Abschlussfest mit den Kindern gefeiert. Heute wird dann oft auch eine „STRE-Zeitung" gedruckt, die die Aktivitäten der Ferien im Wald aufzeigt. Es war und ist immer ein „Riesenrummel" auf dem Gelände, wenn dieses Fest durchgeführt wurde bzw. wird. Jede Gruppe trägt dabei etwas vor, ob es ein Gesangsbeitrag ist oder ein Kurztheaterstück. Jedenfalls sind die Kinder ganz stolz, da sie ja diese Vorführung vor ihren Eltern zeigen, die bei diesem Fest dabei sind.

1955

Karl Colloseus wurde AWO-Vorsitzender. Er hatte dieses Amt bis zum Jahr 1958 inne. Die AWO-Offenbach war u.a. in folgenden Bereichen aktiv

- Müttergenesung
- Heimerholung und Kinderverschickung
- Örtliche Erholungsfürsorge
- Nähstube
- Persönliche Unterstützungen
- Beratungsstelle
- Rentenberatung
- Gemeinschaftsküche.

Der Beitrag für die Teilnahme eines Kindes an der AWO-Ferienfreizeit betrug sechs Mark pro Woche. Bei Anmeldung mehrerer Kinder einer Familie wurde der Beitrag reduziert. Die Stadtranderholung erfolgte über vier Wochen in den Sommerferien. Der Aufwand, der pro Kind im Jahr 1955 seitens der AWO erbracht wurde, wird in folgender Aufstellung deutlich:

- 2 Straßenbahnkarten
- Frühstück mit Butterbrötchen oder Eierweck mit Tee oder Kaffee
- Dreimal wöchentlich Milchkakao
- Ein vollständiges, abwechslungsreiches Mittagessen mit Suppe, Gemüse, Kartoffeln, Fleisch oder Wurst; zum Nachtisch Obst oder Pudding. Nachmittags Tee oder Kaffee mit einem Doppelbrötchen mit Marmelade.

Auch zu dieser Zeit arbeiteten die Helferinnen ausschließlich ehrenamtlich. Besondere Freude stellte sich ein, wenn Kinder nach der Ferienfreizeit bei der AWO einige Pfunde zugenommen hatten.

1959

Hans Stenger wurde zum AWO-Vorsitzenden gewählt. Bis zum Jahr 1961 behielt er diese Funktion.

1960

Der Lebensstandard der Menschen in der Bundesrepublik stieg stetig. Dies betraf auch die Wenigerverdienenden. Mangelnde Ernährung war kaum noch ein Problem. Urlaubsfahrten wurden erschwinglicher. Hierauf stellte sich auch die Offenbacher AWO ein. Das Konzept der Stadtranderholung wurde den veränderten Lebensbedingungen angepasst. Der Umsetzung fortschrittlicher pädagogischer Konzepte konnte wieder mehr Raum gegeben werden. Die Stadtentwicklung der fünfziger und sechziger Jahre beeinflusste auch die Entwicklungs- und Spielmöglichkeiten der Kinder. Die Modernisierungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft führten zu einer stark veränderten Kindheit – auch Offenbach bildete hier keine Ausnahme.

Im Rahmen der Stadtranderholung standen im Vordergrund

- die Förderung von Kreativität
- die Förderung von Phantasie
- die Förderung sozialen Verhaltens.

Dies ging einher mit einer Abkehr von der „Massenbetreuung“ hin zu Kleingruppen und der Bildung von Neigungsgruppen.

Erforderlich wurde eine Begrenzung der Teilnehmerzahl. 800 Kinder wurden als höchste Aufnahmekapazität angesehen. Die Menge der aufzunehmenden Kinder richtete sich nach der vorher festgesetzten Anzahl und Größe der Kleingruppen. Pro Jahr befanden sich daher kaum mehr als 300 Kinder gleichzeitig auf dem Gelände. Die Veränderungen erstreckten sich auch auf die Zusammensetzung der Helferinnen und Helfer bei der Stadtranderholung. Früher waren die Betreuerinnen und Betreuer meist Personen des näheren Umfeldes der Offenbacher AWO. Viele waren altgediente AWO-Mitarbeiter/innen. Statt dieser „Onkel und Tanten" der Ferienerholung übernahmen zunehmend Auszubildende sozialer Berufe die Betreuungsfunktion. Anzutreffen sind seit dieser Zeit vor allem Studenten und Fachhochschüler. Viele davon können sich ihre Mitarbeit bei der AWO als Praktikum anrechnen lassen.

1961

Albert Gasch wurde zum neuen AWO Vorsitzenden gewählt. Bis zum Jahr 1963 übernahm er dieses AWO-Amt.

1963

Karl Appelmann wurde AWO-Vorsitzender. Er übte diese Funktion über 24 Jahre bis zum Jahr 1987 aus. In seine Amtszeit fielen der Aufbau wichtiger ambulanter Dienste und die Errichtung der Werkstätten Hainbachtal. In den Jahren 1963/64 wurde mit Unterstützung des Landes Hessen das Stadtranderholungsgebäude errichtet. Die Kinder konnten jetzt hier ihre Mahlzeiten einnehmen. Bei schlechtem Wetter hatten sie ein Dach über dem Kopf.

Karl Appelmann wurde 1963 AWO Vorsitzender

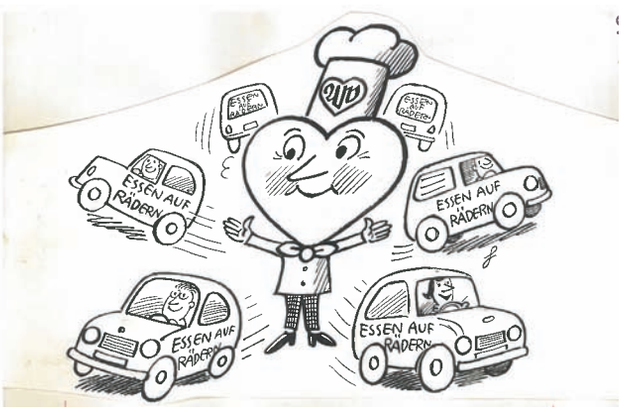
1966

Die Stadt Offenbach übertrug der AWO die Betreuung der Altentagesstätte Hessenring. Später wurde sie nach ihrer langjährigen Leiterin Else Herrmann benannt.

1968

Die AWO startete mit einem der ersten Mahlzeitendienste in der Bundesrepublik. „Essen auf Rädern" begann mit 32 Mahlzeiten pro Tag. Zu dieser Zeit kostete ein Essen 3,50 DM. Acht Jahre später – im Jahre 1976 – war die Zahl der Mahlzeiten bereits auf 500 gestiegen.

Die erste Küchencrew



10 Jahre AWO-Essen auf Rädern!

1970 die AWO wächst weiter

Im Januar 1970 wurden zunächst 15 Menschen mit geistiger Behinderung in den „Beschützenden Werkstätten“ im Hainbachtal aufgenommen; hierzu war eine offene Halle mit zwei Gruppenräumen errichtet worden. Zugleich wurde mit der Planung einer erheblich größeren Behindertenwerkstatt begonnen. Wegen Mittelknappheit und langwieriger Suche nach Sprengkörpern aus dem Zweiten Weltkrieg erfolgte der Baubeginn erst im September 1973.

1972

Die Stadtranderholung der AWO hatte sich mittlerweile vollständig von einer fürsorgerisch orientierten „Kindererholung“ zu einer modernen pädagogischen Ferienfreizeit gewandelt. Eine durchgreifende Umgestaltung des Geländes im Offenbacher Stadtwald wurde angesichts neuer Aufgabenfelder der AWO notwendig. Durch die Baumaßnahmen konnte in den Jahren 1973 und 1974 keine Stadtranderholung durchgeführt werden.

1974

im Mai 1974 wurde das Richtfest der Werkstatt für Behinderte im Hainbachtal gefeiert.

1975

Die Erweiterung des AWO-Areals und der Bau einer neuen „Werkstatt für Behinderte“ war abgeschlossen. Damit trug die AWO zur Schaffung von etwa 150 Arbeitsplätzen für behinderte Menschen bei. In den Folgejahren wurden die ehemaligen Werkstatträume ausgebaut und es entstand eine wesentlich verbesserte Freizeitanlage. Ebenso fand ein Umzug von Küche und Verwaltung in das neue Gebäude statt. Es wurden auch einige Wohnungen auf dem AWO-Gelände geschaffen. Die jährlichen Stadtranderholungen wurden wieder ins Programm der AWO aufgenommen. Das Gelände der AWO war inzwischen von den knapp 10.000 qm des Jahres 1949 auf über 50.000 qm angewachsen. Für die Ferienerholungen standen nun über 30.000 qm Fläche zur Verfügung. Die Ausstattung und Gestaltung entsprach nun in besonderem Maße den Bedürfnissen von Großstadtkindern, die in ihrem Erlebnisraum zunehmend eingeschränkt wurden. So war ein Abenteuergelände entstanden, das die vielfältigsten Spielmöglichkeiten für alle an der Stadtranderholung beteiligten Altersgruppen bot.

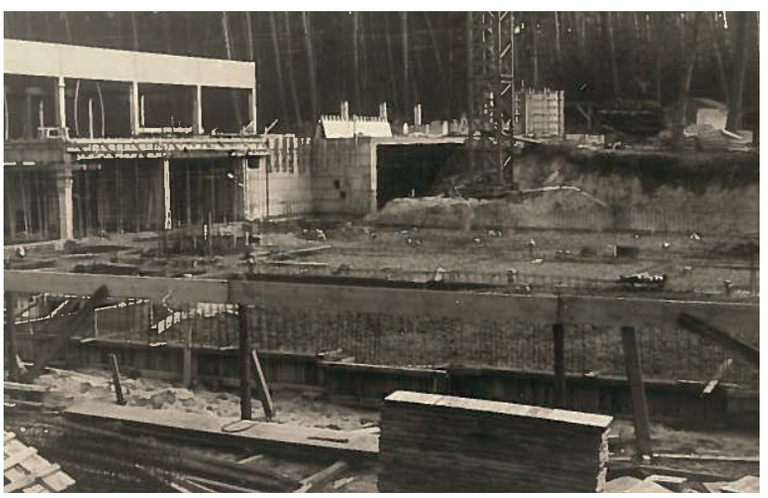
Besonders hervorzuheben ist die Neuanlage eines Bade- und Rudersees, eines Spielhügels (aus dem Bauaushub der neu entstandenen Behindertenwerkstatt) und der Bau neuer Gruppenräume in Gestalt von Blockhütten. 1975 besuchten 180 Kinder die Stadtranderholung. Die Kinder nahmen das neugestaltete Gelände begeistert an. Der Spielteich stellte eine Hauptattraktion dar.
Das Konzept der Stadtranderholung wurde ebenfalls verändert und ist bis heute in seinen Grundstrukturen gültig. Es zielt auf eine Stärkung der Eigenaktivität der Kinder und ihres Engagements sowie ihrer Kreativität, Phantasie und des sozialen Verhaltens.
Das Konzept trägt der veränderten Lebenssituation von Kindern in der heutigen Zeit Rechnung, indem

- es einem zunehmend passiven Konsum von Kindern entgegen wirkt
- es einen Ausgleich zu fehlenden Bewegungs- und Spielmöglichkeiten von Stadtkindern schafft
- es sich mit den Folgewirkungen der Zunahme alleinerziehender Elternteile auseinandersetzt.

Ein Ziel der Stadtranderholungen ist jedoch über die Jahre hinweg unverändert geblieben: Die Kinder sollen viel Spaß haben !!!

Spaß stand immer bei der Stadtranderholung im Vordergrund!

Rohbau und ...



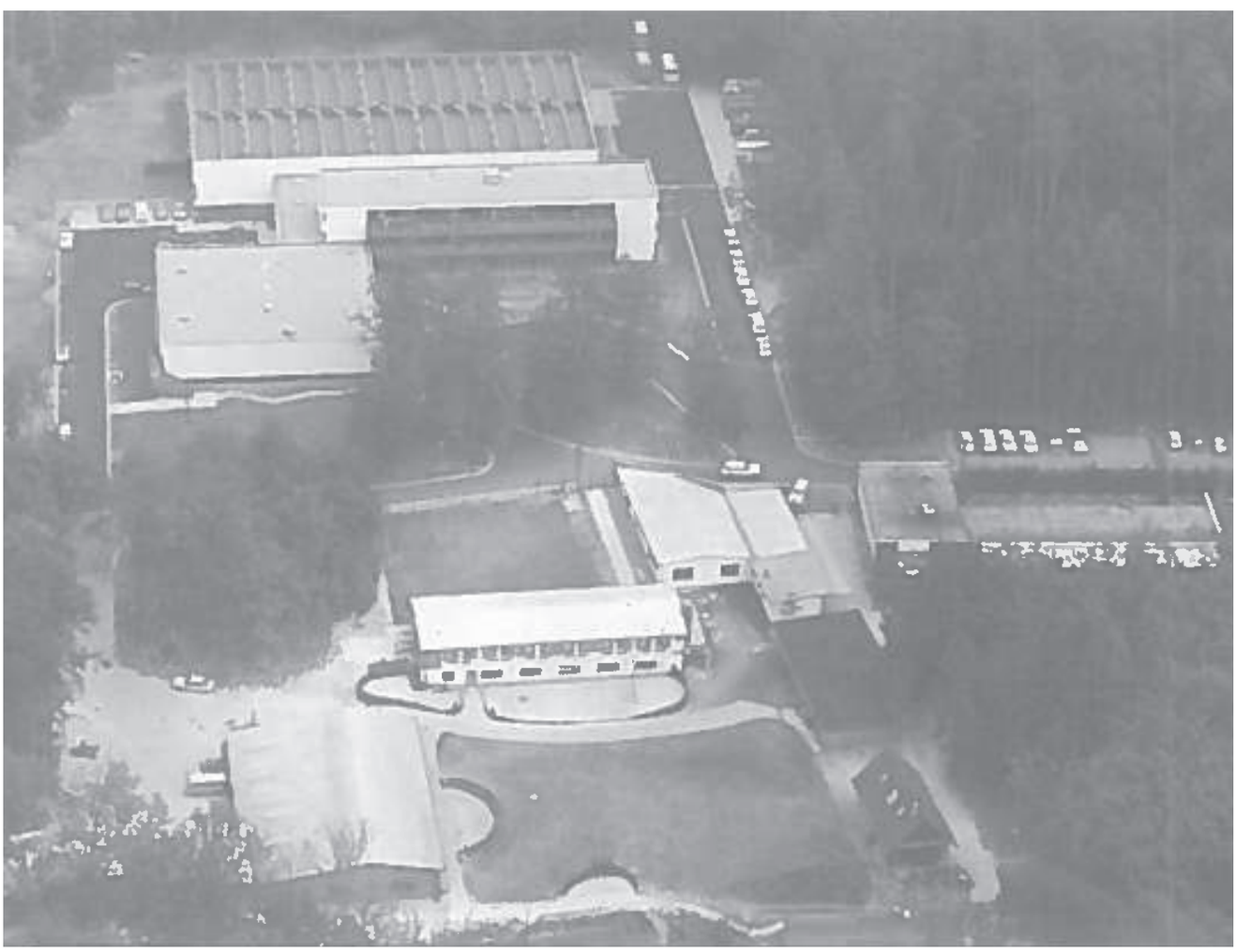
... Richtfest der Werkstätten Hainbachtal

1976

Im September 1976 war die Fertigstellung der Werkstätten Hainbachtal abgeschlossen. Nun waren auch alle Funktionalräume (sanitäre Anlagen, Küche und sonstige Versorgungseinrichtungen, Verwaltung, Wohnungen, Speise-, Aufenthalts- und Therapieräume) fertiggestellt. Die Kosten betrugen für die Werkstätten rund 7,5 Millionen DM (ohne Einrichtung) und für die Freizeitanlagen etwa 0,5 Millionen DM.

An der Finanzierung waren beteiligt

- die AWO mit Eigenmitteln und
- Eigenleistungen
- das Hessische Sozialministerium
- der Landeswohlfahrtsverband Hessen
- die Bundesanstalt für Arbeit
- die Stadt und der Kreis Offenbach
- das Deutsche Hilfswerk
- die Aktion Sorgenkind.



Die neu entstandenen Werkstätten boten bereits eine Vielzahl verschiedener Arbeitsmöglichkeiten für die Mitarbeiter. Zugleich setzte sich die Einrichtung von Anfang an für die Integration behinderter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem ersten Arbeitsmarkt ein. Der Förderung von behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen begleitender Maßnahmen kam von Anfang an besondere Bedeutung zu. Sie ist fester Bestandteil der Konzeption dieser Einrichtung. Die an einem ganzheitlichen Menschenbild orientierte Förderung der Werkstattbeschäftigten umfasste u.a. die Bereiche Bildung, Kreativität und eine Vielzahl von Gemeinschaftsaktivitäten.

Am 17.09.1976 fand die Einweihungsfeier der Werkstätten Hainbachtal statt. Unter Mitwirkung von Lisbeth Crönlein wurde der Seniorensingkreis der AWO gegründet.

Paradigmenwechsel in der Seniorenarbeit von Heidi Evers/Jürgen Platt

Bis zum Jahre 1975 kannte man die AWO besonders durch die Stadtranderholung und den Mahlzeitendienst „Essen-auf-Rädern". Seit einigen Jahren war eine neue Aufgabe hinzugekommen: der Aufbau einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Dafür wurden auch die im Hainbachtal vorhandenen Räume alle benötigt. Das traditionelle Angebot für Senioren blieb dadurch zwangsläufig eingeschränkt oder auf die Altentagesstätte im Hessenring beschränkt. Der 1975 fertiggestellte Neubau von Werkstätten auf dem östlichen Teil des Erbpachtgeländes machte Räume auch für andere Aktivitäten frei. Wir SozialarbeiterInnen, die ansonsten mit Aufgaben in den Werkstätten und der Stadtranderholung betraut waren, sollten die Arbeit mit alten Menschen im Hainbachtal wiederbeleben. Für die „klassischen" Altennachmittage stand der Speisesaal der Werkstätten zur Verfügung. Hier trafen sich schon nach kurzer Anlaufzeit einmal 120, später bis zu 200 Besucher. Neu war, dass sie nicht nur unterhalten, sondern aktiv in die Gestaltung des Programms einzogen wurden, sei es bei der Gymnastik mit Stäbchen, Tüchern und Fähnchen am Platz, beim Tanzen, Singen oder beim Quiz. In einer so großen Gruppe waren die Möglichkeiten allerdings beschränkt. Es entstanden neue Formate: Gesprächsgruppen, ein Singkreis, später sogar ein Orchester. Wir veranstalteten jeweils im Frühjahr und Herbst zunächst je eine Woche „Urlaub ohne Koffer" mit 40 Teilnehmerinnen. Wegen der hohen Nachfrage musste eine zweite Woche angeschlossen werden, die Teilnehmerzahl stieg bis auf 80. Senioren wurden zum Schreiben von Geschichten animiert, die dann in einem Heft gedruckt wurden. Der Singkreis produzierte eine Musikkassette und trat, wie auch das Orchester, bei vielen Veranstaltungen (auch anderer Organisationen oder der städtischen Seniorenbetreuung) auf. Modenschauen mit den Senioren als „Models" wurden ebenso organisiert wie eine Fahrradrally durch den Offenbacher Stadtwald. Aktivitäten des Sozialamts – wie Zugfahrten und Seniorentage im Hof des Büsingpalais oder in einem großen Zelt auf dem Grünzug am Hessenring – wurden von der AWO kräftig unterstützt. Auswärtige Erholungsaufenthalte über eine oder zwei Wochen wurden angeboten und teilweise auch begleitet. Es waren Angebote insbesondere für alte Menschen, die sich nicht mehr trauten, allein zu verreisen. Und dann gab es auch noch – jeweils in der ersten Septemberwoche – eine Wanderwoche in einem deutschen Mittelgebirge. Waren bei der ersten Fahrt im eigenen AWO-Bus noch 25 Senioren dabei, wuchs die Zahl schnell auf 40, dann mussten sogar zwei Fahrten nacheinander organisiert werden, so groß war die Nachfrage. Vom Bayerischen Wald bis in den Harz wanderten die TeilnehmerInnen mit der Offenbacher AWO. Es war uns wichtig, den schon betagten Menschen nicht etwas vorzusetzen, sondern sie ihre Freizeit aktiv gestalten zu lassen. Das war ein neuer, in den 70- und 80-er Jahren noch nicht allgemein gültiger Grundsatz in der Altenarbeit, von dem auch manche Besucher erst überzeugt werden musste. Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch den Umbau des früheren Küchengebäudes zu einer Seniorenwerkstatt. Hier wurde getöpfert, genäht, gestrickt, gehäkelt und mit Holz gearbeitet. Singkreis, Gesprächsrunden fanden ihre eigenen Räumlichkeiten. Und schließlich lernten ältere Menschen hier auch Englisch und Französisch oder besserten ihre Kenntnisse wieder auf. Das war der Beginn eines Bildungsprogramms. So allmählich brach sich der Begriff vom „lebenslangen Lernen" Bahn. Die Offenbacher AWO kann für sich in Anspruch nehmen, von Anfang an dabei gewesen zu sein.

Else Herrmann – Erste Frau im Offenbacher Magistrat 1895–1977 von Wolfgang Reuter

Else Herrmann, geborene Don, kam am 15. Januar 1895 in Leonberg bei Stuttgart zur Welt. Ihr Vater Jakob Don war Schuhmachermeister, ihre Mutter Johanna Hausfrau. Das Ehepaar hatte 14 Kinder. Die Vorfahren der Familie gehörten der religiösen Reformbewegung der Waldenser an. Sie waren im 18. Jahrhundert aus dem katholischen Frankreich vertrieben und nach Württemberg gekommen. Jakob Don wurde sehr früh Sozialdemokrat. Er wurde während Bismarcks Kampf gegen die „Umtriebe der Sozialdemokratie" und der von Bismarck initiierten Sozialistengesetze mehrfach inhaftiert. Jakob Don war insgesamt sechs Jahre in Haft.

Die Familie kam 1904 nach Offenbach. Else Herrmann lernte nach dem Besuch der Volksschule den Beruf der Stepperin. Diesen Beruf übte sie bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges aus. Sie war viele Jahre als Stepper-Meisterin tätig. 1915 heiratete sie den Sozialdemokraten und Stockarbeiter August Erich Willi Herrmann. Er war zwei Jahre älter als sie. Das Ehepaar bekam drei Söhne und eine Tochter. August Erich Willi Herrmann kam aus dem Ersten Weltkrieg schwer kriegsgeschädigt zurück. Deshalb musste Else Herrmann durch ihre berufliche Tätigkeit die Familie ernähren. Politisch aktiv wurde sie erst nach 1945, obwohl sie bereits 1928 wohl aus Familientradition SPD-Mitglied geworden war. Bis 1933 allerdings war sie Vorstandsmitglied bei den Kinderfreunden. Die Nationalsozialisten nahmen Else Herrmann ins Visier und unter Beobachtung, mehrfach wurde sie von der Gestapo festgenommen.
Während des Krieges war sie mit ihrem Betrieb, der Firma Adolf Weinrich, nach Garmisch-Partenkirchen ausgelagert. Als der Nazi-Terror endlich vorbei war, bedurfte es politisch unbescholtener Frauen und Männer für einen demokratischen Neuaufbau. Else Herrmann gehörte zu ihnen. Als sich im Herbst 1945 die Offenbacher SPD wieder gründete, war Else Herrmann als einzige Frau dabei und gehörte dem Parteivorstand an. Ihr Mann starb 1946 im Alter von nur 52 Jahren an den Spätfolgen seiner Verletzungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ihre Kinder waren inzwischen alle erwachsen, ihr Sohn Erich war im Zweiten Weltkrieg gefallen. Else Herrmann widmete sich nun mit ganzer Kraft der sozialen und politischen Arbeit in Offenbach. Die beiden Kinder Anna Strüb, später Ebert und Kurt Herrmann sen., waren durch die Mutter mit eingespannt, um die in Offenbach vorhandene Not zu beseitigen. Ihre Tochter Anne (Änne) leitete gemeinsam mit Frieda Rudolph eine Volksküche für bedürftige Offenbacher Familien. Ihr Sohn Kurt war bei der Spruchkammer, um die Naziherrschaft aufzuarbeiten.
Von 1946 bis 1948 war sie SPD-Stadtverordnete, Mitgründerin der SPD Frauengruppe und deren langjährige Vorsitzende. Ebenso wie Margarethe Steinhäuser und Frieda Rudolph gehörte sie zu den Frauen, die energisch und engagiert zupackten, um die schlimmen Folgen des Naziregimes, des Krieges und die allgemeine soziale Not und das Elend zu lindern. Else Herrmann war auch Mitgründerin des überparteilichen Frauenverbandes in Offenbach und lange in dessen Vorstand aktiv.
Sie beteiligte sich an der Hilfe für Offenbach, organisierte mit amerikanischer Hilfe die Quäker-Speisung in den Schulen und half bei der Gründung der Wärmehalle und der Nähstube in der Gabelsbergerstraße für die notleidende Bevölkerung. Solange die Siegermächte die Freien Wohlfahrtsverbände noch nicht wieder zugelassen hatten, übernahm sie zusammen mit Rektor Fritz Hammerstein Verantwortung für die „Hilfe für Offenbach", das hieß in erster Linie Verteilung von Care-Paketen an notleidende Familien. Als die US-Militärregierung schließlich die Wohlfahrtsverbände wieder erlaubte, gehörte Else Hermann zu den Gründungsmitgliedern der Arbeiterwohlfahrt.
Die AWO wurde neben ihrem politischen Engagement über viele Jahre zu ihrem bedeutenden Lebensinhalt. Bis 1960 war sie Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt in Offenbach . Hier setzte sie sich besonders für Kinder und alte Menschen ein. Bereits 1946 organisierte sie zusammen mit Ludwig Crönlein, ihrem Sohn Kurt Herrmann sen., ihrer Tochter Anna Ebert, Willi Barbier, ihrem Schwiegersohn Richard Ebert, Gretchen Steinhäuser, Liesel Klein und vielen anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die erste Stadtranderholung, zuerst beim Naturfreundehaus auf der Rosenhöhe und dann im Wald im Hainbachtal. In der Bismarckstraße richtete sie für die AWO einen Kinder- und Jugendhort ein, den Lisbeth und Ludwig Crönlein leiteten. Zusammen mit vielen freiwilligen Helferinnen machte sie die Stadtranderholung für Kinder im Hainbachtal zu einer konstanten Einrichtung. In den 60er Jahren wurde von der Stadt die Altentagesstätte am Hessenring gebaut und in die Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt übergeben. Von Anfang an war sie hier aktiv. Heute trägt diese Einrichtung ihren Namen. 1948 war Else Herrmann als erste Frau in den Offenbacher Magistrat gewählt worden. Der Wahl vorausgegangen war ein Antrag des überparteilichen Frauenverbandes mit der ausdrücklichen Forderung, eine Frau in den Magistrat zu wählen. Else Herrmann gehörte als ehrenamtliche Stadträtin dem Magistrat bis 1960 an. Ihre Zuständigkeit waren die Dezernate Kindergärten, Jugendhorte, Beratungsstelle für politisch, rassisch und religiös Verfolgte. Sie war Stellvertreterin des hauptamtlichen Sozialdezernenten und Mitglied in städtischen Gremien. Außerdem vertrat sie den Magistrat offiziell in Vereinen und Verbänden. Else Herrmann schied 1960 aus dem aktiven politischen Leben aus.
Der Bundespräsident verlieh ihr das Bundesverdienstkreuz. Die Stadt Offenbach zeichnete sie mit dem Ehrentitel „Stadtälteste" und der Bürgermedaille in Silber aus. Außerdem erhielt sie den Ehrenbrief des Landes Hessen. 1966 wurde sie von der Arbeiterwohlfahrt in den Ruhestand verabschiedet. Die AWO dankte ihr mit der goldenen Verdienstspange. Bis zu ihrem Tod leitete sie die Altentagesstätte am Hessenring. Else Hermann starb am 30. Juni 1977 im Alter von 82 Jahren in Offenbach. Ihr Wahlspruch war: ,,Wir helfen all denen, die sich nicht selber helfen können!"

1977

Erstmals nahm eine Gruppe behinderter Kinder und Jugendlicher an der Stadtranderholung teil. Damit hatte sich die AWO einer neuen Aufgabe gestellt, nämlich zur gesellschaftlichen Integration behinderter Kinder beizutragen. Im Laufe der Jahre wurde dies konzeptioneller Bestandteil der Stadtranderholung.

Das Uhrtürmchen, zwischenzeitlich zum ,,Wahrzeichen" der AWO-Offenbach geworden, fand seinen heutigen Platz. An seinem früheren Standort auf dem Dach der Mathildenschule musste es einem Neubau weichen.

1978

Der Seniorenservice, ein weiterer sozialer Dienst, begann. Alten Menschen wurde mit Haushaltshilfen, Fahr- und Einkaufsdiensten sowie persönlicher Beratung ein möglichst langes Leben in ihrer gewohnten Umgebung ermöglicht. Auswärtige Erholungsaufenthalte in kleinen und größeren Gruppen, z.T. mit persönlicher Betreuung durch die AWO, wurden durchgeführt. Hessische Mittelgebirge, der Bayerische Wald, sogar Rumänien und später Frankreich waren Reiseziele.

1979

Immer wieder schön: Impressionen der Stadtranderholung

1980

Die im Hessenring 59 errichtete Altentagesstätte wurde in „Else-Herrmann-Haus“ umbenannt. Die Stadt Offenbach würdigte damit die Verdienste der langjährigen AWO-Geschäftsführerin und ersten ehrenamtlichen Stadträtin in der Geschichte der Stadt Offenbach.

1981

Die AWO erweiterte ihre Werkstatt für Behinderte, um Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen aufnehmen zu können. Mit Unterstützung der Stadt, des Kreises Offenbach und der Aktion Sorgenkind konnte zunächst eine Sondergruppe (Tagesförderstätte) mit 10 Betreuungsplätzen eingerichtet werden. Eine Tagesförderstätte trägt zu einer Normalisierung des Lebensalltags behinderter Menschen bei, die aufgrund der Art und Schwere ihrer Behinderung(en) eine besonders intensive Förderung und Betreuung benötigen.

1982

Der Bau eines Therapeutikums ermöglichte den behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Senioren und anderen Patienten die Durchführung physikalischer Therapien. Im selben Jahr wurde auch eine Sauna fertiggestellt. Zudem erfolgt der Ankauf, der Neu- und Ausbau einer therapeutischen Reitanlage unweit des AWO-Geländes. Aufgrund von Finanzierungsproblemen musste das Gelände etwa zehn Jahre später wieder verkauft werden. Die Senioren-Wanderwochen wurden ins Programm der AWO-Offenbach aufgenommen und über einen Zeitraum von 11 Jahren durchgeführt.

Therapeutisches Reiten und ...

1983

Im Rahmen der Stadtranderholungskonzeption wurde den Kindern erstmals die Möglichkeit zur Teilnahme an einwöchigen betreuten Urlaubsfahrten gegeben.

1984

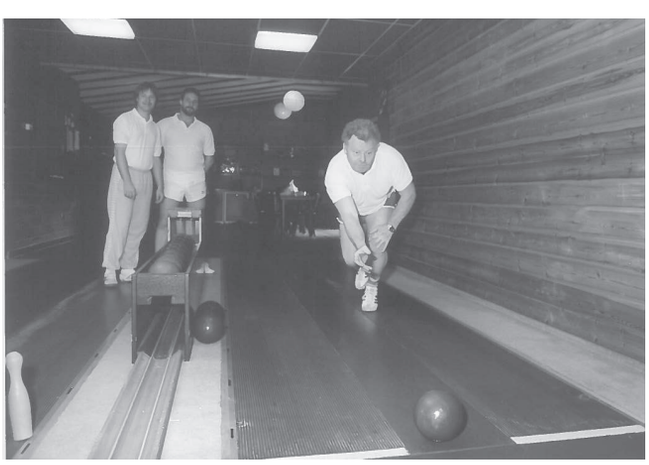
Die AWO-Offenbach leistete ihren Beitrag zur Beschäftigung psychisch kranker Menschen. In der Frankfurter Str. 47 wurden Gewerberäume angemietet. Diese Einrichtung wurde Teil eines Netzes von komplementären Diensten zur gemeindenahen psychiatrischen Versorgung in Offenbach, was Vorbildfunktion für die Bundesrepublik erlangte.

Zur Schaffung alternativer Arbeitsplätze entschloss sich die Werkstatt zur Errichtung einer Gärtnerei. Mit Hilfe der Aktion Sorgenkind konnten zunächst 12 Arbeitsplätze in den Gewächshäusern und zur Garten-und Landschaftspflege bereitgestellt werden.

Zudem erfolgte ein Umbau von zwei Gebäuden zu einem Gemeinschaftshaus mit Kegelbahn, einer Altentagesstätte sowie einer Seniorenwerkstatt im Hainbachtal. Die am 25. Oktober eröffnete Altentagesstätte hat sich im Laufe der Jahre zu dem beliebten Waldcafé entwickelt, in dem sich Alt und Jung begegnen können.

Das Konzept der Stadtranderholung wurde modifiziert. Ab 1984 wurde die Idee einer themenzentrierten Stadtranderholung umgesetzt. In spielerischer Weise sollte den Kindern Einblick in Probleme der heutigen Zeit ermöglicht werden. Themenbeispiele sind: „Kinder in der dritten Welt“, „Kindheit früher und heute“, „Spielen im Medienzeitalter“, „Kinder in Europa“ oder „Unsere Umwelt“. Ein Teil der Stadtranderholungsaktivitäten wurde auf ein bestimmtes Thema ausgerichtet.

Erstmals wurden bei der AWO-Offenbach Englisch-Sprachkurse angeboten. Zwei Jahre später wurden auch Französisch-Kurse in das Programm aufgenommen.



... auch eine Kegelbahn gehörten einst zu den Angeboten

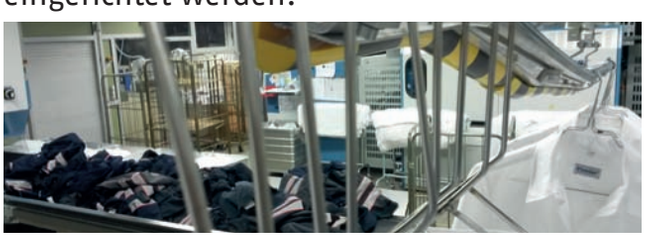
1985
eröffnete das Waldcafé im Hainbachtal.

Der vor neun Jahren (1976) entstandene Neubau der Werkstatt für Behinderte war inzwischen zu klein geworden. Eine Erweiterung erfolgte, um weitere 150 Plätze bereitstellen zu können.
Die Betreuungsplätze in der Tagesförderstätte für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen wurden erhöht, so dass zu dieser Zeit bereits 36 Betreuungsplätze zur Verfügung standen.

1986
Als dritte Säule der ambulanten Versorgung wurde eine „Häusliche Krankenpflege" eingerichtet.
Sie fand später in der Wilhelmstr.11 und seit 1997 in der Arthur-Zitscher-Str. 20 - 22 ihr neues Domizil und setzte ihre Arbeit als „Sozialstation Innenstadt" fort.

1987
Horst Schwarz wurde AWO-Vorsitzender. Bis 1990 nahm er diese Funktion wahr.
Kurt Busch, Vorstandsmitglied und Seniorenbeauftragter der AWO und sein Arbeitskreis machen seit dieser Zeit mit der Zeitschrift „Jahresringe" vierteljährlich ein interessantes Informationsangebot für Seniorinnen und Senioren. Neben aktuellen Entwicklungen der AWO-Offenbach wurden die unterschiedlichsten Themen behandelt und Hintergrundinformationen gegeben. Musikliebende ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Freude am schönen Klang gründeten in diesem Jahr das AWO-Salon-Orchester.

1988
Die 1981 ausgebaute Wäscherei der Werkstätten wurde mit Hilfe des Hessischen Sozialministeriums und des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen erweitert. Seit vielen Jahren wird Wäsche aus den verschiedensten Bereichen der freien Wirtschaft gewaschen. Das Wäscheportfolio erstreckt sich von der Hotelwäsche über Gastronomie bis hin zu Wäsche aus Alten- und Pflegeheimen. Ebenso Kunden aus dem Gesundheitswesen und der Fleischverarbeitung zählen zu den Auftraggebern. Alles streng nach den Vorgaben der Hygienerichtlinien für Wäschereien.
2019 sind in der meistergeführten Wäscherei 30 Werkstattmitarbeiter und Werkstattmitarbeiterinnen sowie zwei Gruppenleiterinnen und sieben Produktionshelfer beschäftig. Die Arbeiten werden unter allen Kollegen und Kolleginnen abgesprochen und Hand in Hand in das Tagesgeschäft eingebracht. Seit 2007 konnte das tägliche Wäschevolumen, nicht zuletzt durch die Zusammenarbeit eines tollen Teams, von ursprünglich ca. 800 kg auf nun stolze 3000 kg gesteigert werden. Weitere 28 alternative Arbeitsplätze konnten so eingerichtet werden.



Viele Werkstattmitarbeiter erhielten zwischenzeitlich die Möglichkeit, einmal in der Woche für sechs bis acht Stunden die Käthe-Kollwitz-Schule zu besuchen. In dieser Berufsschule können sie aufgrund eines Erlasses bis zu fünf Jahre am Unterricht teilnehmen. Unterrichtsinhalte sind u.a.

- Kochen, Backen
- Werken
- Sport
- Arbeiten am Computer
- Textiles gestalten
- Cafeteria betreiben
- Holzarbeiten
- Einzelarbeit.

1990

Udo Bollmann wurde AWO-Vorsitzender. Er nahm diese Funktion bis zum Jahr 1992 wahr. Die Werkstatt erweiterte ihr Arbeitsangebot durch Einrichtung einer Bäckerei. Mit Unterstützung des Hessischen Sozialministeriums und des Landeswohlfahrtverbandes Hessen entstanden weitere 6 Arbeitsplätze.

1991

Die Werkstattbemühungen, behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem freien Arbeitsmarkt zu vermitteln, trugen Früchte. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Firma Karl Mayer, Obertshausen, war es gelungen, eine komplette Arbeitsgruppe von 25 Personen in die Betriebsräume des Unternehmens auszulagern.

Die Vermittlung von Menschen mit Behinderungen auf einen Außenarbeitsplatz und darüber hinaus in ein Regelarbeitsverhältnis hat hohe Priorität. Für diese Aufgabe wurde eigens eine „Fachkraft für Außenarbeitsplätze" angestellt. Im Zeitraum von 1991 bis 1995 musste die AWO-Offenbach die Folgen einer schweren Krise überwinden. In den Vorjahren waren Einrichtungen defizitär geworden. Außerdem stellten Prüfungen des Landesrechnungshofes, der Zuschussgeber und des Finanzamtes Verstöße gegen Gemeinnützigkeitsbestimmungen fest.

Es handelte sich zwar nur um Einzelfälle, aber die AWO hatte in zwei Fällen investierte Zuschüsse teilweise zurückzuzahlen und verlor rückwirkend für die Jahre 1988 bis 1990 die Gemeinnützigkeit. Die sich daraus ergebende Veranlagung zur Mehrwertsteuer hätte die Zahlungsunfähigkeit zur Folge gehabt.
Nach langwierigen Verhandlungen wurde schließlich mit dem Bundesfinanzministerium ein Kompromiss erzielt. Allerdings mussten defizitäre Einrichtungen (u.a. die therapeutische Reitanlage) geschlossen und Maßnahmen zum Schuldenabbau eingeleitet werden.

1992

In der Zeit vom 04.08. bis zum 14.12.1992 gab es bei der AWO-Offenbach einen Notvorstand unter Leitung von **Oskar Ott**. Am 27.12. übernahm **Wilhelm Uhl** das Amt des Vorsitzenden bis zum Jahr 1997.

1995

Das Richtfest für die Rehabilitationswerkstatt für psychisch behinderte Menschen in der Lindenstraße wurde gefeiert. Die notwendigen Eigenmittel von 184.000 DM konnten durch eine Spendenaktion eines eigens hierfür gegründeten Förderkreises aufgebracht werden. Seit dem Frühjahr traf sich regelmäßig im Rahmen des AWO-Bildungswerkes die Gruppe der Schreibwerkstatt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden hier in die Kunst der Kalligraphie eingeführt.

1996

Der Neubau einer Werkstatt für Menschen mit psychischer Behinderung wurde „Im Linden" fertiggestellt.

Arbeitsplätze für insgesamt 120 Personen konnten so zur Verfügung gestellt werden. An der Finanzierung beteiligt waren

- Stadt und Kreis Offenbach
- Landesarbeitsamt Hessen
- Landeswohlfahrtsverband Hessen
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
- Hessisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung
- Aktion Sorgenkind.

Anlässlich des hundertsten Geburtstages von Lisbeth Crönlein fand am 30.08.96 eine AWO-Gedenkfeier statt. Die AWO-Begegnungsstätte wurde in „Lisbeth-Crönlein-Haus“ umbenannt, auch bekannt als Waldcafé. Ebenfalls 1996 wurde die AWO-Combo gegründet, die bis 1916 unter professioneller Leitung regelmäßig probte, öffentlich auftrat und sich durchaus einen gewissen Bekanntheitsgrad erarbeitet hatte. Aus ihr entwickelte sich die Band „Die Irren Typen“ die heute noch auftritt. Die Konzeption der Stadtranderholung trug einem moderneren Verständnis von Integration Rechnung. Die bisher „geschlossene“ Behindertengruppe wurde zugunsten integrativer Gruppen mit behinderten und nichtbehinderten Kindern aufgelöst. Die Teilnehmerzahl der Kinder an der Stadtranderholung war von knapp 180 im Jahre 1975 auf über 500 im Jahr 1988 angewachsen. Hierdurch wurde deutlich, dass trotz eines allgemein gestiegenen Lebensstandards auch weiterhin ein großer Bedarf an einer preiswerten Ferienfreizeit bestand. Auf dem AWO-Gelände ließ sich ein Künstler nieder. Der gebürtige Italiener Gabrielo Renzullo nutzt das Klima von Ruhe und Natur zu seiner schöpferischen Arbeit. Sein „Atelier“, die „Artevilla“, befindet sich im „Alten Wasserwerk“. In gemeinsamen Projekten mit den Zielgruppen der AWO konnten Interessierte mit seiner Kunst konfrontiert und gleichzeitig animiert werden, ihre eigene Kreativität zu entdecken.

Lisbeth Crönlein in den 1930ern,

als „Rockerbraut“ in den 70ern

und an ihrem 90sten Geburtstag 1986

Crönlein-Treffen von Karl-Heinz Eitel

Rolf Bieber (1. Vorsitzender der AWO in Offenbach von 2001 bis 2009), lud am Freitag, den 30. August 2002 zum 1. Crönlein-Gedächtnistreffen ins AWO-Waldcafé (seit 1996 Lisbeth-Crönlein-Haus) im Hainbachtal ein. Rolf Bieber, auch ein „Kind", das unter Lisbeth und Ludwig die Zeiten der Walderholung der Arbeiterwohlfahrt nach dem II. Weltkrieg erleben und genießen durfte, hatte natürlich viel Hintergrundwissen über die beiden, die nach dem Krieg ab 1946 tatkräftig die Walderholung wieder aufbauten. Die beiden wurden natürlich von vielen weiteren Helferinnen und Helfern ehrenamtlich unterstützt. So waren Else Herrmann, Margarete „Gretchen" Steinhäuser, Marie Herber und weitere mit aktiv. In den folgenden Jahren waren unter anderem – so zum Beispiel 2004 – weitere Gäste dabei: Karl Appelmann, Jürgen Heyer, Kurt Busch, um nur einige zu nennen. Auch dabei, das AWO Orchester, damals unter der Leitung von Dr. Wilfried Wenzel. Da der Termin immer nach der Stadtranderholung stattfand, wurde auch die Leitung der „STRE", wie die Stadtranderholung von den Mitarbeitern des Vereins Kaleidoskop e.V. genannt wurde, eingeladen. Auch Annemarie Herrmann, die Leiterin des Else-Herrmann-Hauses war anwesend. Sie wurde, zusammen mit Brigitte Sauer von mir über ihren Einsatz als Helferinnen bei der Walderholung nach 1950 befragt. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem AWO-Vorstand (2009) war Rolf Bieber der Organisator vom Crönlein-Gedächtnistreffen.

2011 – nachdem das Crönlein-Gedächtnistreffen 2010 mangels eines Organisators nicht durchgeführt werden konnte, übernahm ich, zusammen mit Erich Strüb und Wolfgang Reuter im Auftrag des 1. Vorsitzenden Kurt Herrmann diese ehrenamtliche Tätigkeit. Am Dienstag, dem 30. August 2011 wurde das Programm des damaligen 9. Crönleintreffens von diesen drei ehemaligen „Falken" durchgeführt. Das AWO-Salonorchester unter der Leitung von Dr. Wilfried Wenzel gab den musikalischen Rahmen. Friedrich Sehrbrock als Manager und Weronika Muran waren auch damals schon im Orchester dabei. Die Sängerfreunde Offenbach trugen mit „Falken"-Liedern zum Gelingen dieser Veranstaltung bei. Wolfgang Reuter referierte über Lisbeth und Ludwig Crönlein und Erich Strüb über die Sozialistische Arbeiterjugend von 1920 bis 1933. Zuvor hatten um 11 Uhr am Vormittag einige ehemalige „Falken"-Mitglieder am Grab von Lisbeth und Ludwig Crönlein einen Kranz auf dem alten Friedhof in Offenbach niedergelegt.

2013 referierte am 11. Treffen der ehemalige Offenbacher OB Walter Buckpesch, Erich Herrmann erzählte über seine Zeit als aktiver Gewerkschafter. Mittlerweile, bis zum Jubiläumsjahr 2019, wurde dieses Treffen zum 9ten mal durch das Team „Karl-Heinz Eitel / Erich Strüb / Wolfgang Reuter" organisiert. Die Moderation lag in all den Jahren in meinen Händen. Immer noch sind im Programm dabei: Das AWO-Orchester und die Sängerfreunde Offenbach. 2017 war auch die Tochter des Neffen von Lisbeth Crönlein, Monika Jäger zum 1. Mal dabei. Von ihr stammt ein Film vom 85. Geburtstag von Lisbeth Crönlein aus dem Jahre 1981 in Offenbach der mittlerweile auf CD digitalisiert wurde.

„AWO-Fastnacht“ von Karl-Heinz Eitel

2005 – organisierte Helga-Zierentz-Kramer, damals als Sozialarbeiterin bei der AWO beschäftigt, im Waldcafé die Fastnacht im Hainbachtal-Waldcafé. Sie hatte mich gefragt, ob ich diese Veranstaltung mit organisieren und moderieren könnte. Als echter „Fastnachter“ nahm ich diese Herausforderung sofort an. So kam es, dass ich bis zum Jahre 2019 nunmehr zum 15. Mal diese AWO-Fastnacht organisiere und auch moderiere. Von Anfang unterstützte mich Friedrich Sehrbrock, Mitglied im AWO-Salon-Orchester und seit vielen Jahren bei der Fastnacht in Offenbacher Vereinen mit dabei. Meine Kontakte zum OKV (Offenbacher Karneval Verein) und zu vielen Büttenrednern kam mir zu Gute. So konnte ich gleich bei der 1. Fastnacht 2005 von 14.30 Uhr bis 17 Uhr ein volles Programm präsentieren. Mit Lotti Luft und Walter Heußer aus Frankfurt von der Karneval-Gesellschaft „STUTZER“, Silvia Nordmann von der VG Offenbacher 03 - als Büttenredner und Büttenrednerinnen - und dem damaligen Prinzenpaar Jutta I. und Lothar I. gefiel den Besuchern das Programm närrisch gut. Auch Eberhard Wernig, als „Heulsuse“ von den Kolpingelfern trug damals schon zum Gelingen des Kreppelcafés bei. Der Eintritt betrug noch 5,50 € und Erich Horn war auch als Spaßmacher dabei. Im Laufe der Jahre fanden auch Horst Steinbrecher, Frieder Gruber, Wolfgang Braun und Monika Fuchs den Weg in die Bütt der AWO.
2019 – Nach dem Neubau der Wildbachschule auf dem Gelände der AWO im Hainbachtal ist das Waldcafé zu klein für die Fastnachtsveranstaltung geworden. Immerhin waren im „Lisbeth-Crönlein-Haus“ bis zu 75 Besucher alljährlich im „Kreppelcafé“ zu verzeichnen. Seit 2018 findet deshalb die von mir moderierte und organisierte Fastnacht im Else-Herrmann-Saal in der Goerdeler-Sraße 1, Ecke Hessenring statt. 2019 stand diese Fastnachtsveranstaltung ganz im Zeichen der 100-Jahr-Feier der AWO. Darum wurde von mir auch ein Liedtext zu einer bekannten Melodie gedichtet und dann auch noch – mit musikalischer Unterstützung von Friedrich Sehrbrock - selbst gesungen. Wie alle Jahre kam das Offenbacher (OKV) Prinzenpaar,
2019 waren es Andy I. und Melli I.; sie überbrachten allen Narren im Saal ihre närrischen Grüße. Immer noch dabei „Heulsuse“ Eberhard Wernig und das Stimmungstrio die „Randstaajodler“ von den Kolping-Elfern. Regie führt seit vielen Jahren Gabi Papp und Fotos macht sie auch noch zwischendurch.

1997

Erich Herrmann wurde zum AWO-Vorsitzenden gewählt. Die AWO übernahm in der Seniorenwohnanlage Arthur-Zitscher-Straße am 01.09.1997 die Betreuung. Helene Rumpf, Gründungsmitglied der AWO-Offenbach im Jahre 1946, wurde vom Vorsitzenden der AWO geehrt. Kurt Herrmann sen., ebenfalls Mitbegründer der AWO-Offenbach nach dem Zweiten Weltkrieg, verstarb im Alter von 77 Jahren. Bis zu seinem 70. Lebensjahr war er stets an exponierter Stelle im AWO-Vorstand aktiv.

1998

Mit der Seniorenresidenz Buchhügel übernahm die AWO die zweite Wohnanlage für Betreutes Wohnen.

Im Rahmen des Projektes „Humanisierung der Arbeitswelt" konnte die Schreinerei mit modernen Maschinen ausgestattet werden. Die Werkstätten arbeiteten an der Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems. Es dient der Sicherstellung einer gleichbleibenden Produktqualität und trägt zu einer stärkeren Transparenz aller Arbeitsabläufe bei.

1999

Das „Waldcafé" wurde Opfer eines Brandes. Vermutlich hatte ein Einbrecher Feuer gelegt.

Im Therapeutikum wurde ein provisorisches „Café >Dampf<“ errichtet bis das Waldcafé wiederaufgebaut war.

Die Platzzahl der Tagesförderstätte wurde mit Unterstützung des Landeswohlfahrtsverbandes und des Hessischen Sozialministeriums auf 45 Plätze erweitert.

Etwa 90 Werkstattbeschäftigte besuchten regelmäßig die Berufsschule. Im Rahmen der „Begleitenden Maßnahmen“ wurden die beachtlichen kreativen Fähigkeiten der behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Entfaltung gebracht. Diese in der WtB-Konzeption verankerten Förderangebote erstreckten sich u.a. auf folgende Bereiche

- Tanz
- Sport
- Rhythmik
- Gymnastik/Bewegung
- Konzentrationsübungen
- Lesen/Schreiben
- Töpfern.

2000 Die AWO bekommt ihr erstes Kind

2000 wurden die Werkstätten Hainbachtal selbstständig, das heißt, als gemeinnützige GmbH aus dem Kreisverband der Offenbacher Arbeiterwohlfahrt (AWO) ausgegliedert. Dennoch ist die AWO die hunderprozentige Gesellschafterin der Werkstätten Hainbachtal gGmbH.

WERKSTÄTTEN HAINBACHTAL

AWO und WHG verbinden die Grundwerte des gemeinsamen Menschenbildes, die moralisch-ethischen Wurzeln. Die Werkstätten Hainbachtal sind heute durch die kontinuierliche Entwicklung eines der größten mittelständischen Unternehmen in Stadt und Kreis Offenbach.

Die Tagesförderstätte wuchs von sechs auf neun Gruppen.

Die Migrationsberatung für die Stadt Offenbach, zunächst noch in der Krafftstraße, wurde gegründet. Ergänzt wird das Beratungsangebot seit Jahren durch den Treff Kaiserstraße 67 / Deutsch-Marokkanische Kulturgemeinschaft Offenbach e.V. (DMK) in Kooperation mit dessen Vorsitzendem Abdelkader Rafoud und Ali Karakale von der MBE.

2001

Rolf Bieber wurde AWO-Vorsitzender.

2004

wurde die Reha-Werkstatt Dietzenbach, aufgrund des gestiegenen Bedarfs in Stadt und Kreis, gegründet. Hier waren Anfangs um die 50 Werkstattmitarbeiter beschäftigt.

Politischer Salon von Kurt Henninger

Der Politische Salon ist seit 2001/02 ein Forum, bei dem sich alle treffen, die aktuelle politische, lokale, aber auch Deutschland- / Weltweite Themen kontrovers und in aller Ruhe, dennoch Anlassbezogen emotional - und auch generationenübergreifend - miteinander diskutieren. Im Politischen Salon sollen die Leute einfach wieder miteinander reden, ganz locker, ohne die starren Regeln von akademischen Podiumsdiskussionen und Talkshows und ohne parteipolitische, religiöse und weltanschauliche Scheuklappen. Meinungen sollen ausgetauscht, Überzeugungen selbstkritisch überprüft werden. Der „Politische Salon" ist eine gemeinsame Einrichtung der vhs Offenbach und der AWO Offenbach. Gegründet von dem Journalisten Siegfried Scholz wurde er nach dessen Tod im Jahr 2009 von dem Historiker Dr. Ralf Heikaus bis 2011 weitergeführt. Übergangsweise übernahm dann das AWO-Urgestein Erich Herrmann die Moderation. Seit 2011/12 moderiert Bruno Persichilli als langjähriger, erfahrener Kommunalpolitiker nicht nur den Politischen Salon sondern auch den **Politischen Aschermittwoch** *- traditionell mit Heringsessen.*

Die VHS feiert übrigens zusammen mit der AWO 2019 ihren 100sten Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

2006
begannen die Werkstätten Hainbachtal den CAP-Markt in Obertshausen-Hausen zu betreiben. Der Lebensmittelmarkt in der Seligenstädter Str. 56 führte über achttausend Einzelartikel. Vierzehn Menschen mit Behinderung, die zuvor in den Offenbacher Werkstätten gearbeitet hatten, wurden angeleitet von einer ausgebildeten Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung. Drei angehende Einzelhandelskaufleute erlebten dort ihre Berufsausbildung. Die zahlreichen Kunden des CAP-Marktes äußerten sich stets anerkennend über die fachliche Kompetenz und die Freundlichkeit der Mitarbeiter. 2015 musste der CAP-Markt aus wirtschaftlichen Gründen leider geschlossen werden.

2008
übernahmen die Werkstätten Hainbachtal das Frieda-Rudolph-Haus im Büsingpark und eröffneten das „Stadtcafé".
Das Gebäude ist Teil der Offenbacher Sozialgeschichte. 1958 wurde es auf Betreiben der Stadtverordneten Frieda Rudolph als Rentner-Tagesheim mit Hilfe zahlreicher Bürgerinnen und Bürger errichtet. Es sollte helfen, die Altersarmut der Offenbacher zu lindern. Das Portrait der engagierten SPD-Politikerin, die in den 50er Jahren als „Engel der Armen" bekannt war, finden Sie im Eingangsbereich.
In den 1980er Jahren war die Auslastung zurückgegangen und das Haus in einen Dornröschen-Schlaf gefallen. Seit Januar 2016 heißt das Haus nach einem Auschreibungs-Wettbewerb in Anlehnung an die Gründerin „FRIEDA - einfach lecker" und ist ein Treffpunkt und Ruhepol im Büsingpark.

In der FRIEDA arbeiten heute neun Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen unter der Anleitung zweier Fachkräfte. Es wird bedient, gekocht, gebraten und gebacken. Alle Kuchen und Torten sind Eigenproduktionen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FRIEDA.

Im Auftrag der Kaffeerösterei Laier werden hier ebenfalls die Offenbacher Pfeffernüsse gebacken, kommissioniert und ausgeliefert. Das Team ist bei Großveranstaltungen der Stadt Offenbach vertreten, wie zum Beispiel dem Lichterfest, das im gesamten Büsingpark stattfindet und jährlich viele Besucherinnen und Besucher anzieht.
Auch private Veranstaltungen, zum Beispiel Hochzeiten, Geburtstagsfeiern etc., finden in der FRIEDA statt. Die Speisenkarte wird saisonal und regional gestaltet und wechselt wöchentlich. Auch der Kaffee wird regional von der Kaffeerösterei Laier bezogen.

2009

Kurt Herrmann jun. wurde AWO-Vorsitzender.

In diesem Jahr war endgültig klar, dass die Stadt Offenbach nicht mehr bereit war, die – auf der Grundlage von 1980/86 geschlossenen Verträgen – jährlichen Fehlbeträge der „Ambulanten Dienste" zu übernehmen.

Die mit der Stadt geführten Verhandlungen führten mit der Unterzeichnung von vier Vereinbarungen und einem Durchführungsvertrag am 05.11.2010 zu einem vorläufigen Ende. Mit der AWO-seitigen Erstellung eines umfassenden Konzepts „Restrukturierung der >Ambulanten Dienste<" sollten auf der Grundlage eines positiven Testats von der Stadt letztmals ein größerer Einmalzuschuss und für den Bereich „Essen auf Rädern" 2010 und 2011 je ein Entschädigungsbetrag gezahlt werden.

Da dem Konzept durch die von der Stadt beauftragten Wirtschaftsprüfer Tragfähigkeit bescheinigt worden war, konnten die – teilweise – schmerzlichen Maßnahmen (drastischer Personalabbau mit Abfindungszahlungen, erhebliche Preiserhöhungen) mit Zahlung der o.g. Beträge und in Teilbereichen dauerhaft höheren Leistungsentgelten durch die Stadt durchgeführt werden. Diese nachhaltige Restrukturierung konnte 2013 mit einem positiven Jahresergebniss abgeschlossen werden.

2011

Am 05. Juni 2011 konnte mit der Einweihung des Wassererfahrungsfeldes der erste Bauabschnitt des Mehrgenerationengartens unter der Anwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Horst Schneider abgeschlossen werden. Am 31. August 2012 fand die endgültige Einweihungsfeier statt. Neben dem Wassersprühfeld stehen jetzt mehrere Geräte zur aktiven Nutzung zur Verfügung.
Der Mehrgenerationengarten bietet viele Überraschungen zum Erleben und Bewegen. Er ist, nach Rückfrage im Waldcafé, für jedermann kostenlos zugänglich.

2012
wurde eine weitere Werkstatt am Standort in Rödermark eingeweiht.

Die AWO Offenbach bietet seit 2012 – organisiert und durchgeführt durch Werner Frei und seine Frau Tamara – über das Jahr verteilt Senioren-Ausflugsfahrten zu interessanten Städten und Sehenswürdigkeiten in der näheren und weiteren Umgebung an. Neben einem kleinen Programm mit Führungen und Besichtigungen ist auch immer ausreichend Zeit für eigene Erkundungen. Einige Beispiele:

Burg Greifenstein 2017

Bonn 2018

Kloster Eberbach 2019

Zum 01.09.2012 hat der Vorstand die Geschäftsführung dahingehend geändert, das zwei Geschäftsführer Hans-Jürgen Best (ab 01.07.2018 Frank Hofmann) und Thomas Ruff für die AWO und ihre Tochter / Töchter verantwortlich sind. Die aktuellen Organigramme weisen die Geschäftsbereiche AWO: „Soziales / Arbeit / Personal“ und „Zentrale Dienste / Finanzen“ – WHG / HSG / HBG: „Personal / Werkstatt / Pädagogik“ und „Finanzen / Technik / Dienstleistungen“ aus.

2014
Die Hainbachtal Service GmbH wird gegründet.

Da die Arbeitszeiten zum Schutz der Werkstattmitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht flexibel sind, gewährleistet die HSG auch Serviceleistungen außerhalb der Werkstattzeiten. Die anfänglich ca. 10 (inzwischen 30) Beschäftigten werden je nach Bedarf in den verschiedensten Bereichen eingesetzt. Mit Umzug in den Else-Herrmann-Saal 2017 wurde ein einmaliges Projekt gestartet. Die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen, Ehrenamtlern und regulären Angestellten bietet den Besuchern (Seniorinnen und Senioren, die sich teilweise aktiv bei den Veranstaltungen einbringen) eine besondere Atmosphäre.

Ebenfalls 2014 wurde der Betreuungsverein der AWO Offenbach a.M. – Stadt e.V. gegründet. Er führt nicht nur selbst Betreuungen durch sondern unterstützt / fördert die ehrenamtliche gesetzliche Betreuung und bietet regelmäßige Schulungen zu allen wichtigen Themen an. Er berät individuell bei allen Fragen rund um die gesetzliche Betreuung. Die Mitarbeiter/innen stellen Kontakte zu anderen Betreuern und zu Behörden sowie Einrichtungen her. Mit regelmäßigen Treffen bieten sie eine Austausch-Plattform für Betreuer.

AWO | Betreuungsverein Offenbach a. M. – Stadt e. V.

2015
Die Kita eröffnete ihren „Fuchsbau“.

Die Kindertagesstätte liegt in direkter Nachbarschaft zu den Werkstätten Hainbachtal und entstand auf dem ehemaligen Gelände der Gärtnerei. Das Motto „In Verschiedenheit miteinander“ umfasst auch die inklusive Begleitung von Kindern und ist ein Teil des pädagogischen Ansatzes. Die Kita soll Kindern verschiedener sozialer Herkunft und unterschiedlicher Sozialisation durch ein altersspezifisches Bildungsangebot dazu verhelfen, Grundfertigkeiten zu erwerben, mit denen sie Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens bewältigen können. Dazu gehört auch das selbstverständliche Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung. Hiervon profitieren alle Kinder sowohl in kognitiver als auch in sozialer und emotionaler Hinsicht.

Von Anfang an auf Entdeckungsreise:

In vier Gruppen betreuen wir inzwischen maximal 48 Kinder bis zu ihrem dritten Lebensjahr. Jeder Tag ist neu, jeder Tag ist anders – sie entdecken täglich die Welt ein bisschen mehr. Wir bewegen uns so viel wie möglich, singen dabei oder spielen miteinander. Besonders gerne sind wir auf der Spielterrasse oder im Garten; auch den Wald um uns herum lernen wir kennen. Hier können wir unsere Umwelt erforschen und uns ausprobieren. Wir betrachten Bücher, erzählen Geschichten und, indem alle viel miteinander sprechen, entwickelt sich unsere Sprache.

Ebenfalls ab 2015 gibt es für drei bis sechsjährige Kinder eine Waldgruppe, die im Sommer eine Waldhütte erhielt. Schon bald wurde eine zweite Waldgruppe eingerichtet, die in Kürze ihre eigene Waldhütte erwarten darf.

Stark werden im Wald:
In zwei altersgemischten Gruppen von drei bis sechs Jahren sind wir den ganzen Tag im Wald unterwegs und lassen unserem Bewegungs- und Entdeckerdrang freien Lauf. Wir bauen und werken, klettern und graben, forschen und untersuchen und lernen dabei unsere Umwelt, uns selbst und andere kennen. Wir erfahren, wie die Natur funktioniert und wann sie gefährlich werden kann.

Unsere Waldplätze, die wir regelmäßig aufsuchen, heißen „Strandplatz“, „Ninjaplatz“, „Raketenplatz“ und „Zauberwald“. Hier haben wir Sitzgruppen, Hütten und Spielgeräte. Alles, was wir brauchen, wird mit Materialien aus dem Wald gebaut. Wenn es allzu sehr stürmt, hagelt, blitzt oder donnert, suchen wir unsere Waldhütte oder derzeit noch den „Donnerwetterraum“ im Gebäude der AWO-Geschäftsstelle auf.

2016

30 Jahre Häusliche Krankenpflege (HKP) – Ambulante Dienstleistungen aus einer Hand – solange bietet die AWO in Offenbach diese hochwertige Dienstleistung an. Grundpflege, Behandlungspflege, stundenweise Verhinderungspflege, Pflegeberatung gehören zum Angebot. In Kooperation mit Krankenkassen werden auch pflegende Angehörige an 12 Abenden geschult. Zudem werden Betreuungs- und Entlastungsleistungen angeboten. Abgerundet wird das Portfolio sowohl durch den Seniorenservice, der unsere Kunden beim Einkaufen unterstützt, wie auch den Fachbereich „Essen auf Rädern".

Das Begleitete Wohnen in den Seniorenwohnanlagen Valentin-Unkelbach-Weg und Arthur-Zitscher Straße bietet, neben Beratung und Vermittlung von Hilfen, den persönlichen Kontakt, Geselligkeit, Freizeit- und Bildungsangebote – auch hier mit vielen Ehrenamtlichen.

2017

30 Jahre Orchester.

Auf bewegende 30 Jahre kann das Senioren-Orchester zurückblicken. Orchesterleitungen waren bisher Günter Mittelstädt, Dr. Wilfried Wenzel und nunmehr Weronika Muran.Unterstützt wurden die Leitungen zu unterschiedlichen Zeiten von den Organisatoren: Kurt Busch, Josef Panek und Friedrich Sehrbrock, der diese Funktion heute noch inne hat. Einige Mitspieler und Mitspielerinnen haben wir in den letzten Jahren traurigerweise verabschieden müssen, zuletzt 2019 Josef Panek. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Bei wöchentlichen Proben im AWO-Keller üben derzeit sieben Musiker ein beachtliches Repertoire mit 227 Werken der Volks- und Unterhaltungsmusik bis hin zur volkstümlichen Klassik ein. Diese werden bei internen und externen Veranstaltungen erfolgreich dargeboten.

Soziale Dienste von Michaela Hannappel

Unter diesem Begriff sind verschiedene Fachbereiche zusammengefasst. Das Bildungswerk bietet neben fremdsprachlichen Kursen (z.B. Englisch) auch Bewegungskurse (Zumba, Yoga, Sitzgymnastik, WII Konsolensport etc.), kreative Kurse (Mandala, Basteln etc.) und musikalische Einheiten (Trommelkurs, Singkreis, Orchester) an. Diese finden im Hainbachtal, in den Einrichtungen des begleiteten Wohnens und im Else-Herrmann-Saal statt. Hierfür werden ehrenamtliche MitstreiterInnen akquiriert. Der Soziale Dienst arbeitet übergreifend, d.h., überall dort, wo Ehrenamtliche unterstützen können, versuchen wir zu akquirieren und zu vermitteln, ob in Schule, Kindergarten, Werkstatt, offenem Seniorentreff „EHS", Migrationsberatung oder betreutem Wohnen. Die 100-jährige, mittlerweile hochprofessionalisierte Stadtranderholung wird von hier gesteuert, so dass sich 300 Kinder in den Sommerferien hier im Hainbachtal wohlfühlen können. Das Angebot der Seniorentagestouren, das es seit 2012 gibt, erfreut so viele Menschen, dass es auch schon über die Stadtgrenze hinweg bekannt ist. Neben Ehrenamtlichen koordinieren wir Arbeitsgelegenheiten in Kooperation mit der MainArbeit, Praktika und die Möglichkeit Sozialstunden abzuleisten. Unsere derzeit ca. 600 Vereins-Mitglieder werden im Sozialen Dienst verwaltet. Der Betreuungsverein bietet selber gesetzliche Betreuungen für Erwachsene, Tandem-Betreuung, Beratung wie auch Kontaktherstellung zu Behörden, Betreuern und Einrichtungen an. Ehrenamtliche Betreuer werden in 9 Modulen geschult und können sich beim Stammtisch untereinander austauschen.

Der Else-Herrmann-Saal löste am 09.10.2017 das zum Abriss bestimmte Else-Herrmann-Haus ab.

Die neuen Räumlichkeiten sind nach dem Umzug von den Seniorinnen und Senioren gut angenommen worden. Täglich kann man von Montag bis Freitag in der Zeit von 10.00 – 18.00 Uhr vorbeischauen, um einfach nur zu Frühstücken oder einen kleinen Mittagssnack zu sich zu nehmen oder am Mittag frisch gebackenen Kuchen oder selbstgemachte Torten zu schlemmen. Dazu frisch gebrühten Kaffee oder einen Cappuccino trinken – alles was das Herz bei einer netten Unterhaltung begehrt.

Regelmäßig finden Tanzcafés und jährlich altbekannte Veranstaltungen wie die AWO-Fastnacht, Sommer- und Oktoberfest, Frühlings- und Weihnachtsbasar statt. Vom Gänseessen bis zum Schlagerfestival und auch bei der Jahresabschlussparty sind Spaß und gute Laune vorprogrammiert. Einige Organisationen nutzen auch gerne die Räumlichkeiten für ihre Veranstaltungen. Zudem werden unterschiedliche Kurse wie Zumba Gold, Yoga für Senioren im Sitzen und nur für Männer eine Aktive Männergruppe angeboten. Der Zuspruch ist enorm. Besuchen auch Sie uns!

Etwas zum Feiern gibt es im „EHS“ immer …

Der im Jubiläumsjahr amtierende AWO-Vorstand wurde 2017 gewählt:

Vorstandsmitglieder (Wahlperiode 2013 - 2017 bzw. 2017 - 2021)	
Vorsitzender	Kurt Herrmann
1. Stellvertreter	Kurt Henninger
2. Stellvertreterin	Brigitte Koenen ab (29.05.2017)
	Emma Gros bis (29.05.2017)
3. Stellvertreter	Jürgen Lassig
Beisitzer/innen	Antje Glindemann ab (29.05.2017)
	Dr. Christian Grünewald
	Abdelkader Rafoud
	Gabriele Schreiber
	Heinz Schüle
	Maurice Skowronek ab (29.05.2017)
	Grete Steiner
	Jörg Wruck bis 29.05.2017
Revisoren	Harald Habermann
	Holger Hinkel
	Dr. Enno Knobel

2018
eröffnete die Tagesförderstätte in Rödermark. Diese weitere Tagesförderstätte bietet 40 Personen viel Platz. Das frisch renovierte Gebäude hat große Gruppenräume, einen Bewegungsraum und eine Küche für das gemeinsame Kochen.

In den neuen Räumen findet jeder Platz, den Tag zu gestalten, zu arbeiten, Neues zu lernen, gemeinsam zu essen und sich wohlzufühlen. Ein Teil der Besucher und Mitarbeiter sind aus dem Hainbachtal umgezogen, andere neu hinzugekommen.

Das komplett neu errichtete Außengelände der Tafö Rödermark

AWO-Erzählcafé von Jana Holecek

Das AWO-Erzählcafé findet regelmäßig im Else-Herrmann-Saal statt. Zum Erzählcafé werden interessante und gesellschaftlich engagierte Persönlichkeiten aus Politik, Sport, Kultur etc. eingeladen. Kein Vortrag des Gastes sondern ein Dialog mit den Besuchern ist das Ziel von Moderator Karl-Heinz Stier, der zum Fragen stellen und Plaudern anregt. Stier ist bekannt durch die HR Sendungen „Hessen feiert Feste", „Hessen - wie es singt und klingt" und „Kochen um die Wette" sowie „In Hessen unterwegs" und „Hessen à la Carte". Mit dabei ist Lothar Braun, in Offenbach bekannt als „Ralo". 30 Jahre lang war er Tageszeitungs-Redakteur in leitenden Funktionen und hat daneben Beiträge für überregionale Zeitschriften verfasst. Als freiberuflicher Journalist berichtet er auch mit seinen 91 Jahren noch regelmäßig über lokalhistorische Themen aus dem engeren Rhein-Main-Gebiet und das Erzählcafé. AWO-Vorstand Kurt Herrmann und Kurt Henninger betreuen, organisieren und liefern Ideen rund um das Erzählcafé und nehmen gern auch selbst mal das Mikrofon in die Hand.

Die AWO feierte 50 Jahre „Essen auf Rädern“! Aktuell werden jährlich ca. 30.000 warme Essen und ca. 1.000 TK-Menüs ausgeliefert! Die Speisepläne werden weiterhin kontinuierlich an die Kundenwünsche angepasst und regelmäßig durch Sondergerichte und Aktionswochen zu Ostern, zur Spargelsaison und Weihnachtszeit ergänzt.

Migrationsberatung und Betreuungverein zogen 2018 aus praktischen und wirtschaftlichen Gründen um. Der Betreuungsverein ist jetzt im schönen Hainbachtal. Die Migrationsberatung im Büsingpark in unmittelbarer Nachbarschaft zum „FRIEDA – einfach lecker!“

Willkommen - Hoş geldiniz -
Bienvenue - Welcome

Der Betreuungsverein
der Arbeiterwohlfahrt
berät jeden Mittwoch von 9 bis 13 Uhr
im
„Frieda - einfach lecker“, Büsingpark
Linsenberg 10, 63065 Offenbach am Main

zu allen Fragen ehrenamtlicher Betreuung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Wir bitten möglichst um telefonische Voranmeldung.

AWO
Betreuungsverein
Offenbach a. M. – Stadt e. V.

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Waldstraße 351
63071 Offenbach a.M.
069-85002-217 von 8 bis 12 Uhr
betreuungsverein@awo-of-stadt.de
www.awo-of-stadt.de

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Offenbach am Main-Stadt e. V.

Zum 01.07.2018 ging nach 16 erfolgreichen Jahren für die AWO und ihre Töchter der Geschäftsführer Hans Jürgen Best in den verdienten Ruhestand. Nicht ohne Grund feierte man am Standort der Zweigwerkstatt in Rödermark. An deren Planung und Bau war Hans Jürgen Best maßgeblich beteiligt. Herr Best stellte seinen Nachfolger vor. Geschäftsführer Frank Hofmann leitet nunmehr gemeinsam mit Geschäftsführer Thomas Ruff und Prokurist Martin Simmich die AWO und ihre Töchter.

Das Dreigestirn: Simmich, Ruff, Hofmann

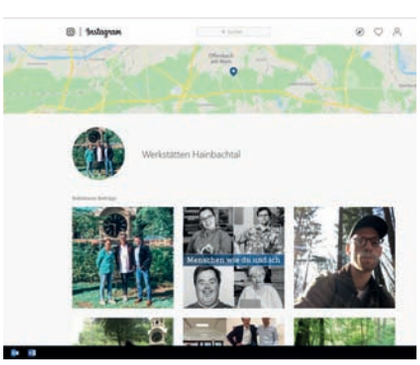
Im November wurden die Werkstätten Hainbachtal zum „IHK Unikat“ gekürt. IHK Unikate ist ein Fotografieprojekt der IHK Offenbach in Kooperation mit der Hochschule für Gestaltung Offenbach. “Erfolg hat viele Gesichter. Versteckte Weltmarktführer und weltweit namhafte Marken sind in der starken Wirtschaftsregion Offenbach zuhause. Die Werkstätten Hainbachtal gGmbH ist ein herausragendes Beispiel aus mehr als 40.000 Mitgliedsunternehmen der IHK Offenbach.“ – so die IHK.

2019

Um den Nerv junger Menschen zu treffen und die Arbeit für ein freiwilliges Soziales Jahr sowie den Bundesfreiwilligendienst den entsprechenden Zielgruppen näherzubringen wurde ein komplett neues Messekonzept erdacht.
Das Team um Frank Hofmann präsentierte im Februar 2019 erstmals das Konzept „Wir sind Dein Plan B“ und den neuen Messestand. Der Erfolg sprach für sich.

Immer mit der Zeit gehen! Auch in den sozialen Medien ist die AWO Offenbach jetzt vertreten. Das neu gebildete Social-Media-Team postet regelmässig Neuigkeiten und Termine bei ...

Instagram



Facebook

Am 05.08.2019, pünktlich zu unserem Jubeljahr, öffnete die Tagesförderstätte in Mörfelden-Walldorf ihre Tore. Die neue Tagesförderstätte der WHG fördert und betreut Menschen – genau wie im Hainbachtal und in Rödermark – mit sehr schweren oder mehrfachen Behinderungen.

Hier können bis zu 30 Besucher soziale Kontakte knüpfen, Sicherheit einer festen Tagesstruktur erleben und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen finden. Bestehende Fähigkeiten sollen erhalten bzw. weiter ausgebaut, neue Fähigkeiten entwickelt und erlernt werden. Auch die Hinführung zu gezielter Arbeit ist Bestandteil der Förderung. Aufgenommen werden Personen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung(en) nicht, nicht mehr oder noch nicht die Werkstatt besuchen können. Die Angebote reichen von umfassender Pflege mit Sinnesförderung für Menschen mit schwersten Behinderungen über die Förderung persönlicher, lebenspraktischer, kommunikativer und motorischer Fähigkeiten bis hin zur Übernahme von arbeitsnahen Tätigkeiten und der Mitwirkung bei der Herstellung von Eigenprodukten.

Eigenprodukte: Hainwürmchen, Zwerge und Co.

Bereits Mitte Juni 2019 feierten die Werkstätten Hainbachtal ihr traditionelles Sommerfest, in Anspielung an die AWO-Ursprünge unter dem Motto „Sommerfest in schwarz und weiß“ mit Spiel, Spaß, Musik und allem was dazu gehört! Etwa 500 Gäste besuchten die Party bei strahlendem Sonnenschein.

Am 13. August 2019 öffnete die inklusive Wildbachschule im Hainbachtal mit einer ersten Klasse. Die neue Grundschule am ehemaligen Standort der Autowerkstatt hat ein einzigartiges Konzept und wird die erste „Draussenschule“ in dieser Region, was bedeutet, dass der Unterricht für einen Tag in der Woche außerhalb des Klassenzimmers stattfindet. In ihrer Endbelegung bietet die Schules Raum für vier Jahrgänge à zwei Klassen.

Unterrichtet, gefördert und begleitet werden die Schüler der ersten Klasse durch ein 3-köpfiges multiprofessionelles Team. Auch ein Alleinstellungsmerkmal ist das Lernen der Gebärdensprache ab dem ersten Schultag als gemeinsame Fremdsprache.
Ein weiteres besonderes Merkmal der Wildbachschule ist das gebundene Ganztagsangebot von 07:30 bis 16:30 Uhr einschl. Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung. Träger der Schule ist die Hainbachtal Bildungs gGmbH, eine gemeinsame Tochter von AWO und WHG; sie ist für alle Kinder in Stadt und Kreis Offenbach zugänglich.

Seit August 2019 kümmert sich das Team des Waldcafés auch um die Verpflegung der Schüler der Wildbachschule. Im Waldfcafé arbeiten aktuell 10 Menschen mit verschiedenen Handicaps, ein Koch und die Servicemitarbeiter. Es gibt eine Gruppenleitung, die für die Werkstattbeschäftigten beider Gastronomiestandorte verantwortlich ist. Hier wird ebenfalls gekocht, gebacken und gebrutzelt, was das Zeug hält. Und auch im Waldcafé sind die Kuchen und Torten ausschließlich Eigenprodukte. Das Waldcafé ist bei internen Großveranstaltungen, wie zum Beispiel dem Sommerfest oder auch den Workshops etc., nicht wegzudenken.

Schlusswort

Bei der AWO und ihren Töchtern sind heute an den Standorten in Offenbach (Hainbachtal, Im Linden, Büsingpark, Valentin-Unkelbach-Weg, Arthur-Zitscher-Straße, Goerdelerstraße), Dietzenbach, Rödermark und Mörfelden-Walldorf über 1.000 Menschen mit und ohne Handicap beschäftigt.

Der Betreuungsverein, die häusliche Pflege, der Seniorenservice, das Begleitete Wohnen, Essen auf Rädern, ehrenamtliche Freizeitangebote für Senioren, Migrationsdienste, Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Behindertenhilfe sind feste Bestandteile der AWO in Offenbach. Hinzu kommen die Aktivitäten der WHG, die sich auch auf den Kreis erstrecken.

Von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt, kümmern sich zahlreiche festangestellte und ehrenamtlich tätige MitarbeiterInnen in den verschiedenen Bereichen um das Wohlergehen von Mitbürgern aus Stadt und Kreis. Ihnen gilt ein besonderer Dank, denn ohne solche Menschen gäbe es die AWO nicht seit 100 Jahren.

Die Angebote richten sich an alle Menschen, die Unterstützung benötigen – unabhängig von sozialem Status, Herkunft, politischer Einstellung und Religionszugehörigkeit.

Am 10.11.2019 erreichen die Feierlichkeiten ihren Höhepunkt mit einer Akademischen Feier in der Aula der Wildbachschule.
Mit einem kurzweiligen Programm, in dem das T-Raum-Theater Offenbach durch die 100 Jahre Geschichte der AWO führt und einem eigens produzierten Film über die AWO in Offenbach, bedanken wir uns bei den Gästen.

Die AWO und ihre Töchter (die WHG feiert übrigens im Jahr 2020 ihren 50sten Geburtstag!) halten in Offenbach und auch im Kreis die Traditionen aufrecht und gehen dennoch mit der Zeit.

Die AWO begleitet – egal in welchem Alter, in guten und in schlechten Zeiten und – wenn Sie möchten ein Leben lang!

Bleiben Sie gesund und uns wohlgesonnen!

Ihre

AWO

Kreisverband Offenbach a. M. – Stadt e. V.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Unterstützern, Spendern und Sponsoren der AWO Offenbach und dieser Festschrift: insbesondere der Sparkasse Offenbach, Apetito, Apotheke zum Löwen, der GBO, Müller Elektrotechnische Anlagen und den Stadtwerken Offenbach.

Immobilien
Stadtwerke Offenbach

ALTE LIEBE, NEUE WOHNUNG.

BEI UNS FINDEN SIE DEN PASSENDEN LEBENSRAUM!

Die GBO bietet jungen und jung Gebliebenen attraktive Wohnungen in allen Stadtteilen Offenbachs und in jeder Preisklasse.

www.gbo-of.de

Ein Unternehmen der Stadt Offenbach am Main OF

„Ich genieße jeden Tag ein heißes Wunsch-Menü!"

- Leckere Menüs täglich heiß ins Haus gebracht
- Sie erwartet ein Speiseplan voller Abwechslung
- Wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten

AWO

Yalda Safi
Tel. 069 / 85002 216
AWO Kreisverband Offenbach a. M. – Stadt e. V.
Waldstr. 351, 63071 Offenbach

Na klar!

APOTHEKE ZUM LÖWEN

Der Löwe hat´s. Hier und jetzt!

Sparen Sie mit uns Zeit und Wege.

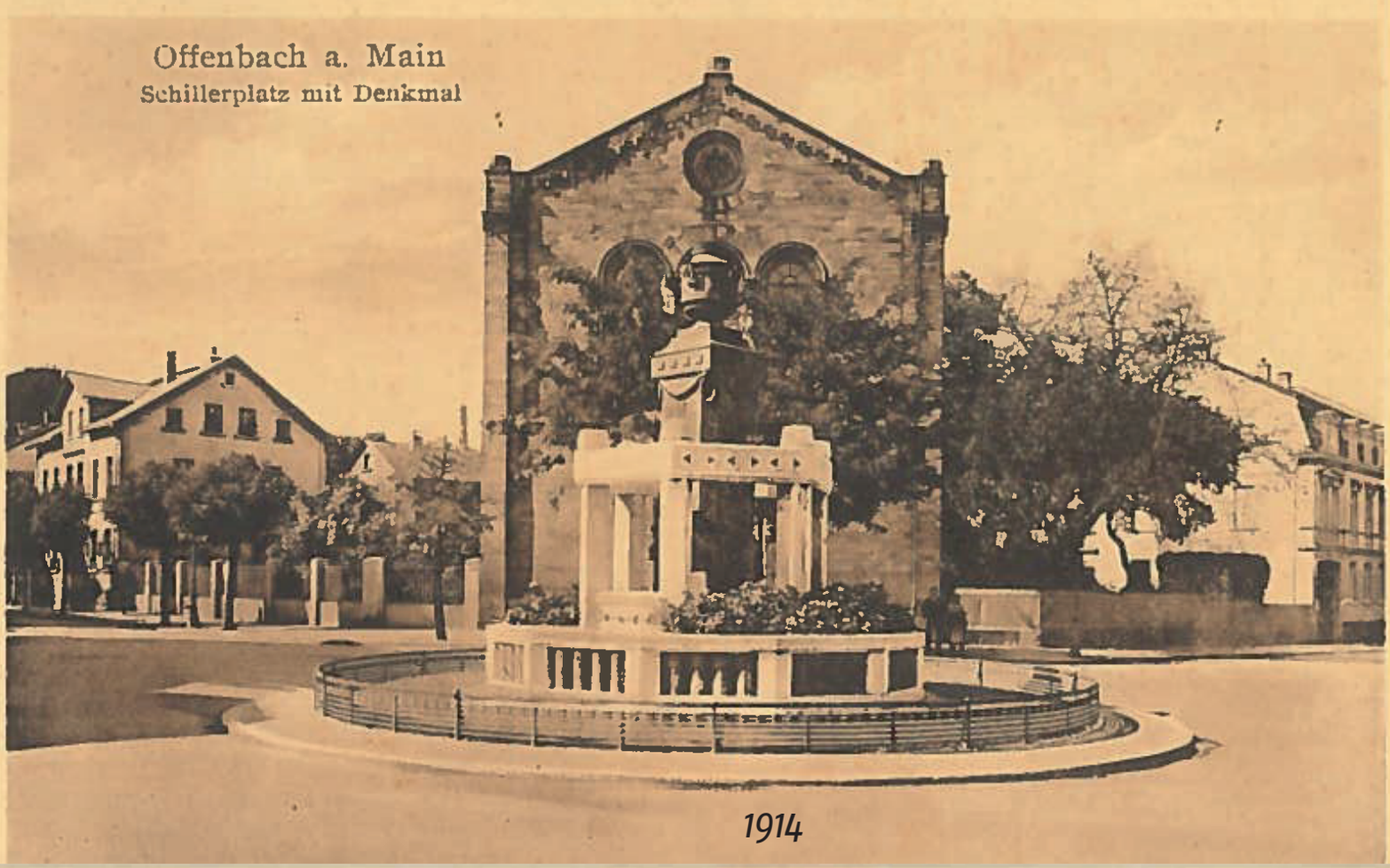
Frankfurter Straße 35
63065 Offenbach
069/813685

Montag - Samstag
8.00 - 20:00 Uhr
apo-zum-loewen.de

- Elektroinstallation
- Photovoltaikanlagen
- Beleuchtungsanlagen
- Netzwerk- und Datentechnik
- Telekommunikationsanlagen
- Antennen- und Satellitentechnik
- EIB/KNX Bussystem für intelligente Haustechnik

Planung
Ausführung
Kundendienst

MÜLLER
ELEKTROTECHNISCHE ANLAGEN
Obere Grenzstr. 62 · 63071 Offenbach
Tel (069) 85 16 02 · www.elektro-mueller-of.de



1914

1940

Kaiser Wilhelmseiche OFFENBACH a. M. Wilhelmsplatz